

Der Prophet Joel

Vorträge zur Einführung
in das Studium der Kleinen Propheten

William Kelly

Inhalt

Vorbemerkung zur deutschen Ausgabe dieses Buches.....	3
Kapitel 1.....	4
Kapitel 2.....	29
Kapitel 3.....	38
Kapitel 4.....	43

Vorbemerkung zur deutschen Ausgabe dieses Buches

Diese Auslegung des Propheten Joel geht auf Vorträge von William Kelly zurück. Die Übersetzung dieses Buches wurde mit einem Computerprogramm angefertigt und ist noch nicht lektoriert, also auch nicht mit dem Original verglichen.¹ Der zitierte Bibeltext ist ebenfalls noch nicht an durchgesehen Ausgabe der Elberfelder Bibel (Hückeswagen) angepasst. Wenn der Herr die Gelegenheit dazu gibt, soll das in der nächsten Zeit geschehen.

Ich wünsche dem Leser einen reichen Segen beim Lesen dieser Auslegung und ein besseres Verständnis des Wortes Gottes.

Marienneide, Mai 2021

Werner Mücher

¹ Das Original kann auf der Homepage <https://www.stempublishing.com/> eingesehen werden.

Kapitel 1

„Das Wort des HERRN, das zu Joel, dem Sohn Pethuels, kam“. Wie Hosea ist Joel einer der frühesten Propheten (sogar früher als Jona), aber er unterscheidet sich im Wesentlichen dadurch, dass der erste das ganze Volk betrachtet, während der letztere von Gott dazu geführt wurde, sich auf den Teil zu beschränken, der äußerlich mit dem Haus Davids sowie mit den Verordnungen des Gesetzes verbunden war. Das gibt uns dementsprechend einen viel eingeschränkteren Bereich, trägt aber gerade deshalb zu einer größeren Bestimmtheit in den wahrgenommenen Objekten bei, was auch durch eine charakteristische Anschaulichkeit des Stils unterstützt wird. In der Tat ist der Kontrast zwischen diesen beiden früheren Propheten auffallend: Joel zeichnet sich durch eine glatte Sprache, eine ausführliche Behandlung und leichte Übergänge aus, Hosea dagegen durch eine gewisse grobe Nachlässigkeit, bedeutungsschwangere Kürze und plötzliche Wendungen, die sehr ausdrucksstark, aber für heidnische Gemüter etwas undeutlich sind.

Das große Thema unseres Propheten ist der Tag des HERRN, und zwar in seinem ganzen Ausmaß, aber mit besonderer Anwendung auf die Juden und vor allem auf Jerusalem. Gleichzeitig teilt Joel die Gewohnheit aller Propheten, so könnte man sagen, eine gegenwärtige oder naheliegende Tatsache als Grundlage für etwas Zukünftiges zu nehmen. So hatte die Prophezeiung eine unmittelbare Auswirkung oder ein nicht weit entferntes praktisches Ziel, während wir gleichzeitig sehen, wie weit der Geist Gottes davon entfernt ist, sich auf das zu beschränken, was entweder gerade am Werk oder von vorübergehender Natur war. Keine Prophezeiung der Schrift ist von sich aus gelöst; sie ist so konstruiert, dass sie es nicht sein kann. Sie auf die Vergangenheit zu beschränken, wäre ein Versehen; die Zukunft beiseite zu lassen, würde den bedeutsamsten Gegenstand zer-

stören, den Gott in ihr hat. Wenn es also ein Fehler ist, die Vergangenheit zu leugnen, so ist es ein noch größerer, die Zukunft zu leugnen. Die eine würde etwas von dem damaligen Interesse und Gewinn abschneiden; die andere schließt ihr dauerhaftes Zeugnis für Gottes Herrlichkeit aus. In beiderlei Hinsicht ist die göttliche Weisheit am offensichtlichsten. Er sorgte für das, was eine Warnung oder Ermutigung für sein Volk war, als der Prophet die ihn umgebenden Umstände vor Augen hatte; aber er wies auf eine Zeit hin, die noch nicht gekommen war, wenn die gerechten Ergebnisse dessen, was in seinem eigenen Sinn war, gut gemacht und offenbart werden. Nun können diese Ergebnisse niemals sein, bis das Reich Gottes in Macht und Herrlichkeit kommt. Es ist unmöglich, dass der Geist Gottes mit irgendetwas zufrieden sein könnte, was entweder unter den Menschen gewesen ist oder jetzt ist. Alles, was der Mensch erreicht hat, alles, was existiert, obwohl es auf verschiedene Weise ein Zeugnis dessen ist, was Gott dem Menschen gegenüber ist, liefert leider einen noch größeren und beständigeren Beweis für das Versagen des Menschen, das, was Gott ihm gegeben hat, richtig zu nutzen. Wir werden diese allgemeinen Grundsätze nicht nur in Joel, sondern in allen Propheten voll bestätigt finden; denn sie sind unveränderlich.

Unter den Lesern von Joel wurden nicht nur Schwierigkeiten empfunden, sondern man kann sagen, sie wurden missverstanden; doch das lag eher an ihrer eigenen mangelnden Wahrnehmung des Themas als an einem Mangel an Pointe oder an einer reinen und direkten Sprache des Propheten. Einige haben diese Heuschreckenplagen als rein symbolisch betrachtet; andere wiederum leugnen alles, was über die buchstäblichen Schwärme von Insekten hinausgeht, die nacheinander die Produkte Palästinas beuteten. Aber Gott kann, weil er groß ist, auf das Kleine Rücksicht nehmen, während er offensichtlich nicht darauf beschränkt werden kann. Daher ist es ein

Irrtum, anzunehmen, dass Gott in irgendeiner Weise erniedrigt würde, wenn er die Plünderungen dieser verschiedenen Heuschrecken zur Kenntnis nimmt. Er nimmt das lebhafteste Interesse an seinem Volk zu dessen Freude und Segen. Er kümmert sich um jeden Kummer, der sie niederdrückt, und lässt sich herab, das, was sie bedrückt, zum Guten zu verwenden. Daher hält es der Geist Gottes nicht für unangebracht, dem Volk Gottes vor Augen zu führen, was Gott mit diesen aufeinanderfolgenden Verwüstungen beabsichtigte. Kapitel 1 bringt sie vor uns; aber der Zusammenhang, der folgt, zeigt, dass sie damals nur mahnende Tatsachen waren. Es ist zu bezweifeln, dass sie die Feinde darstellen, die sicher zu gegebener Zeit über ein Volk fallen würden, wenn es unbußfertig wäre. Sie könnten dem nachdenklichen Geist durchaus ein solches Ergebnis suggerieren. Sie waren vergangen; Schlimmeres war im Kommen und stand bevor.

In Joel 2 werden die buchstäblichen Heuschrecken zurückgelassen (außer natürlich im Segen, Vers 25, der alles umkehrt), und der Prophet geht auf das zu, was die Heuschrecken darstellten. So gibt uns das erste Kapitel tatsächliche Fakten, nichts als die verschiedenen Kreaturen, die die gesamte Vegetation des Landes plünderten. Es sieht nicht so aus, als ob man in ihnen irgendeinen tieferen Sinn erkennen wollte. Die aufeinanderfolgenden Verwüstungen, die durch die Insekten verursacht wurden, werden uns unmissverständlich vor Augen geführt. Ab Vers 15 benutzt Gott sie als Einleitung, um sein Volk vor einer noch größeren und folgenreicheren Last zu warnen. Die Einzelheiten davon werden in Kapitel 2 dargelegt, mit einer Verheißung geistlicher Kraft, die so formuliert ist, dass das Neue Testament sie auf das große Vorrecht und die Kraft anwenden könnte, die den gottesfürchtigen Überrest der Juden kennzeichnete, die zu Pfingsten in Jerusalem den Namen des Herrn anriefen, aber in ihrer vollen und kostbaren Bedeutung auf ihre Erfüllung wartet,

wenn alle Zusätze der Vorhersage am Ende des Zeitalters verwirklicht werden.

Joel 3 blickt auf den vollen Ausgang in Gericht und Segen, die charakteristischen Merkmale des Tages des HERRN. Auch hier zeigt sich, dass die Prophezeiung nicht aus unsicheren Voraussagen und übertriebenen Begriffen besteht, sondern dass solche Gedanken nur von Menschen stammen, die ihre Tragweite nicht verstehen. Wäre es nicht angemessener für sie, sich einer Meinung zu enthalten, bis sie es tun? Meines Erachtens kann nichts weniger ehrfurchtsvoll oder unvereinbar mit Bescheidenheit sein als solche unbedachten und willkürlichen Aussagen über das Wort Gottes. Die Wahrheit ist, dass die Schrift immer vollkommen ist, aber die Menschen sind nicht fähig zu sprechen, wenn sie nicht von Gott gelehrt sind. So gibt es, menschlich gesprochen, solche, die die Wunder des Himmels schätzen können, aber stumpf sind, um die göttliche Konstruktion eines Gänseblümchens wahrzunehmen; doch für jeden, der richtig schätzt, ist die vollkommene Hand Gottes sogar in einem Gänseblümchen genauso klar und sicher wie im Sonnensystem. Es ist nur eine Frage des Platzes, den jedes Geschöpf Gottes in seinem eigenen immensen Plan einnimmt. Seine Weisheit und Macht zeigen sich nicht weniger im Kleinen als im Großen, Massiven und Erhabenen. So gibt es keinen Zweifel, dass, wenn das Teleskop dem Menschen manches Wunder eröffnet, das Mikroskop nicht weniger beeindruckend ist. Es sind beides wichtige Instrumente in der Hand des Menschen, und sie sind beide dazu bestimmt, zweifellos in Gottes Vorsehung, dem Menschen aus der natürlichen Welt ein Zeugnis der göttlichen Macht in dem, was oben ist, und auch in dem, was unten ist, zu zeigen. Aber in allen Dingen ist das, was daraus zu entnehmen ist, nicht Weihrauch für den Menschen (ohne die große Würde dessen zu leugnen, der das Haupt oder das natürliche Oberhaupt der Schöpfung ist), sondern die Wunder Gottes in dem, was

er gewirkt hat. Ein ähnlicher Grundsatz gilt für das Wort Gottes; denn wenn Gott sich darin im Großen zeigt, so zeigt er sich ebenso sehr in Dingen, deren Winzigkeit leicht der Beobachtung entgehen könnte. Überall wird für Gott Vollkommenheit beansprucht, sei es in dem, was er gemacht hat, oder vor allem in dem, was er geschrieben hat, und in dem, was er geschrieben hat, über das hinaus, was er gemacht hat, weil sein Sinn und seine Wege über seine äußeren Werke hinausgehen müssen. Denn das Wort Gottes beansprucht den allerhöchsten Platz als Ausdruck seiner Weisheit – seiner inneren Weisheit. Denn das, was mit der Materie zusammenhängt, muss dem weichen, was mit dem Verstand und den Affekten zu tun hat, und vor allem der Entfaltung der göttlichen Natur.

Nun ist die Prophetie ein bemerkenswerter Teil dieses Ausdrucks seines Geistes, obwohl sie weit davon entfernt ist, der höchste zu sein. Aber ich glaube nicht, dass es einen hinreichenden Grund gibt, einen Zusammenhang zwischen den Verwüstungen durch diese marodierenden Insekten und den Vorsehungsgerichten vor dem Tag des HERRN anzunehmen, die manche dem früheren Teil der abgeschnittenen siebzigsten Woche nach der Aufnahme der Gemeinde in den Himmel zuordnen. Dass beide Kapitel auf dieselbe Weise verstanden werden müssen, entweder als Anspielung auf Heuschrecken oder auf ein feindliches Heer, das in Juda einfällt, ist eine unüberlegte und unbegründete Vorstellung, die keine andere Quelle hat als den Willen des Menschen, der einem verkürzten Verstand hinzugefügt wurde. Sie sind zweifellos eng miteinander verbunden, aber es liegt viel Schönheit darin, das vergangene Unheil zum Anlass zu nehmen, die Juden vor einer weitaus schrecklicheren Heimsuchung zu warnen, und es mit dem zukünftigen Tag des HERRN zu verbinden.

Ich sehe auch keinen stichhaltigen Grund dafür, die vier Schwärme als Allegorie für Tiglat-Pileser, Salmaneser, Sennacherib und Nebukadnezar einerseits und andererseits für die babylonisch-assyrische Macht, die medo-persische, die mazedonische oder syromazedonische und die römische zu betrachten, oder für die zuletzt genannte modifiziert. Dies sind Spekulationen, die sowohl bei einigen frühchristlichen Schriftstellern als auch bei den Juden ihrer Zeit Anklang fanden. Aber je mehr wir den Wert des prophetischen Wortes bekräftigen, desto entschiedener sollten wir uns gegen jedes Auslegungsschema stellen, das nach Phantasie schmeckt. Wir tun gut daran, uns vor Spekulationen in den Dingen Gottes zu fürchten. Es sind die unüberlegten Mutmaßungen von Menschen, die sich nicht an seinen in der Schrift offenbarten Gedanken orientieren und zu voreilige Schlüsse ziehen. Wenn wir uns nicht sicher sind, ist es weise, auf einen zu warten, der uns nicht enttäuscht. Es wäre wünschenswert, die Grundlage der Schrift für solche Ansichten abzuwägen, wenn sie vorgelegt werden kann. Bis jetzt wurde keine vorgelegt, außer der Analogie der vier mit den vier Tieren und den vier Zimmerleuten, von denen wir in den Visionen von Daniel und Sacharja lesen. Kann man sich einen prekäreren Beweis vorstellen? Der Prophet zieht eine warnende Lehre aus tatsächlichen Ereignissen, die sich ereignet hatten und vor aller Augen waren; und fährt dann fort, von unvergleichlich schwerwiegenden Ereignissen in Gnade und Gericht zu sprechen, von denen die meisten noch erfüllt werden müssen. Aber wir dürfen die Heuschreckenplage in Offenbarung 9 unter der fünften Posaune nicht mit irgendeinem Teil von Joel 1 verwechseln. Die Verwüstungen im Heiligen Land lieferten den Anlass für eine bildliche Beschreibung eines mächtigen Feindes in Kapitel 2; die buchstäblichen Heuschrecken waren nur eine vorübergehende Heimsuchung Gottes, die sicherlich nicht zu verachten ist, sich aber sehr von der danach beschriebenen Not unterscheidet.

Es mag eine Verbindung zwischen Joel 2 (nicht 1) und Offenbarung 9 bestehen, aber letztere führt Symbole ein, die weitaus komplizierter sind und auf ein tieferes Übel hinweisen. Beide beziehen sich auf die Menschen unter dem Symbol der Heuschrecken, und in der Verwendung der Heuschrecken in Kapitel 1 sehe ich wenig mehr als Gottes Interesse an seinem Volk. Wenn Er einen Schlag austeilte, wollte Er, dass sie sich demütigen und ihn durch den Propheten fragen und erfahren, warum er ausgeteilt wurde. Er züchtigte das Volk, das er liebte, damit sie seiner Heiligkeit teilhaftig würden und den schwereren Schlägen entgingen, die sonst ihr Anteil wären.

„Hört dies, ihr alten Männer, und hört zu, alle Bewohner des Landes. Ist dies geschehen in euren Tagen oder gar in den Tagen eurer Väter?“ Soweit die Ältesten zurückgehen und so sehr jeder Bewohner des Landes auch suchen mochte, es war nichts dergleichen gewesen in den Tagen ihrer selbst oder ihrer Väter. Was damals geschehen war, sollte von einem zum anderen ihrer Nachkommen erzählt werden. Doch war es eine Geißel, die man leicht auf zweite Ursachen zurückführen konnte, und aller Gewinn war verloren, weil Gott so ausgeschlossen war. Wenn er erhört würde, würde das, was gerade über das Land hereingebrochen war, zur Buße auffordern; wenn er verachtet würde, warnt der Prophet vor größeren Übeln.

Es ist den meisten von uns vertraut, dass Prophetie immer einen Zustand des Verderbens voraussetzt. Sie kommt dort, wo es eine solche Untreue im Volk Gottes gibt, die auf den nahenden oder tatsächlichen Ruin hinweist. Die Prophetie ist dann ein besonderes und außergewöhnliches Eingreifen Gottes, nicht so sehr, weil die Menschen bei der Erfüllung ihrer Pflicht versagt haben, sondern wenn sie sich einer allgemeinen und verhängnisvollen Abweichung von ihrem Platz schuldig gemacht haben; folglich wird man feststellen, dass sie einen zweifachen Charakter hat. Einerseits verurteilt sie den

Zustand des Verderbens, indem sie angibt, worin die Menschen gegen Gott gesündigt haben, und sein Gericht verkündet; andererseits aber bezeugt sie einen besseren Zustand der Dinge in Gottes Gnade, der das, was jetzt in Trümmern liegt, verdrängen wird. Ich glaube, dass dies für alle Prophezeiungen gilt. Es gilt sogar für den Garten Eden. Die Prophetie stellt immer einen Segen durch ein kommendes göttliches Gericht in Aussicht und hat damit einen ernsten Aspekt gegenüber dem Gewissen. Gott gibt die Erfüllung der Hoffnung auf etwas Besseres erst dann, wenn die gegenwärtigen, bereits moralisch erkannten Übel tatsächlich gerichtet werden. Es würde das, was er bereits gegeben hat, herabsetzen, wenn er ein System einführen würde, um es anders zu verdrängen. Das Gericht muss also nicht nur in Worten, sondern in Taten und in der Wahrheit kommen. Und dieses Gericht im Alten Testament ist zunächst zeitlich – eine spürbare Verhängung von Schlägen über das Böse dieser Welt und besonders über sein eigenes schuldiges Volk. Wenn sich die Dinge zu noch größerem Übel auswachsen, wird ein teilweises gegenwärtiges Gericht zu einem Vorgeschmack auf eine viel strengere Zurechtweisung, bis Gottes endgültiges Handeln mit seinem vollen, schonungslosen Gericht über die Welt kommt.

Aber wir müssen uns daran erinnern, dass wir in diesen Prophezeiungen, bevor unser Herr kam, nicht von einem Gericht vor dem großen weißen Thron lesen. Es ist niemals das Gericht über die Seele und den Körper im auferstandenen Zustand. Mir sind keine alttestamentlichen Prophezeiungen bekannt, die das ewige Gericht des auferweckten und dem Feuersee übergebenen Menschen als den zweiten Tod einführen. Dies ist so charakteristisch für das Christentum, wie das Gericht über die Welt oder die lebenden Menschen auf der Erde (d. h. über die Nationen, Stämme und Sprachen) das eigentliche Thema der alttestamentlichen Prophetie ist. Die Offenbarung des Johannes, die in ihren Themen ebenso eigenartig ist wie

in ihrem Stil, umfasst Themen aus dem Alten und dem Neuen Testament und stellt in hebräisch-griechischer Phraseologie beides in höchst angemessener Weise dar.

Daran sehen wir, dass die traditionelle Lehre äußerst mangelhaft und doppelt irreführend ist, weil man versucht, in den neutestamentlichen Stand der Dinge bloße Vorsehungsgerichte hineinzubringen, so wie man auch den alttestamentlichen Vorhersagen ein ewiges Gericht aufpfropfen würde. Die Folge ist, dass beide Testamente belastet werden und Verwirrung entsteht; denn der wahre Weg, die Bibel zu verstehen, besteht nicht darin, Dinge, die sich unterscheiden, miteinander zu vermischen, sondern die göttliche Offenbarung so zu akzeptieren, dass sie in jedem ihrer beiden verschiedenen Teile die Funktion erfüllt, für die Gott die Erweckten inspiriert hat, um seine Gedanken mitzuteilen. Das Alte und das Neue Testament sind vollkommen harmonisch, und es gibt nicht eine Zeile oder ein Wort des einen, das dem anderen widerspricht; aber sie sind sehr weit davon entfernt, dasselbe zu sein oder dasselbe zu sagen. Gott gibt sich besondere Mühe, den Unterschied zu kennzeichnen, indem er jedes in einer anderen Sprache schreibt – das eine hebräisch, das seine Grundlage in der Familie Abrahams nach dem Fleisch hat – das andere griechisch, das benutzt wurde, als Gott das Evangelium zu den Heiden als solches sandte. So war das Griechische ebenso ein Vertreter der heidnischen Gegenstände, wie das Hebräische seinen passenden Gegenstand in Israel fand. Aber trotz alledem zeigt Gott seinen Geist in beiden. Nur ist das Unterscheidungsmerkmal des Alten Testaments seine Regierung, während die unterscheidende Wahrheit des Neuen Testaments seine Gnade ist. Regierung und Gnade sind völlig verschieden; denn Regierung ist immer ein Umgang mit dem Menschen, während Gnade die Offenbarung dessen ist, was Gott ist und tut. Folglich setzt das eine immer ein Gericht voraus, und das andere ist die volle Entfaltung von

Barmherzigkeit und Güte; und beide finden ihren Treffpunkt in Christus. Da er der König ist, ist er folglich auch das Haupt der Regierung. Da er der Sohn Gottes ist, voller Gnade und Wahrheit, ist er folglich der einzige Kanal für all den Segen, der dem Neuen Testament eigen ist. Seine Herrlichkeit, nun, da das mächtige Werk der Erlösung vollbracht ist, erklärt all unsere charakteristischen Vorrechte.

Aber hier, in unserer Prophezeiung, ist es offensichtlich, dass es etwas Definierteres gab, das sich schmerzlich von vergangenen Zeiten unterschied. Gott hatte in früheren Tagen zweifellos Midianiter und Philister und andere Feinde benutzt, um Israel zu züchtigen, wenn es sich besonders des Götzendienstes schuldig gemacht hatte. Aber hier zeigt Er, dass seine Hand ausgestreckt war, um damit auf eine höchst demütigende Weise umzugehen. Anstelle von Segnungen im Korb und im Vorrat wegen der Treue zu seiner Regierung waren sie im Gegenteil höchst untreu gewesen, und nun würde der HERR sozusagen sogar die Insektenwelt benutzen, um mit seinem Volk zu verfahren. „Was der Palmenwurm [oder die nagende Heuschrecke] übriggelassen hat, das hat die [schwärmende] Heuschrecke gefressen; und was die Heuschrecke übriggelassen hat, das hat der Krebswurm [oder die leckende Heuschrecke] gefressen; und was der Krebswurm übriggelassen hat, das hat die Raupe [oder die fressende Heuschrecke] gefressen.“ All dies nehme ich in seiner klaren wörtlichen Bedeutung, wie es damals tatsächlich geschehen ist.

„Wachet auf, ihr Trunkenbolde, und weinet, und heulet, alle ihr Weinsäufer, um des neuen Weines willen; denn er ist von eurem Munde abgeschnitten. Denn es ist ein Volk über mein Land gekommen, stark und ohne Zahl, das hat Zähne wie ein Löwe und Backenzähne wie ein großer Löwe.“ Es ist für mich nicht zweifelhaft, dass auf die Heuschreckenplünderung angespielt wird; aber die Art und Weise ist eigenartig, obwohl uns Sprüche 30,25.27 gut darauf vor-

bereiten könnte. Wenn die Ameisen als „Volk“ beschrieben werden können, dann sicherlich die Heuschrecken als „Nation“. Außerdem ebnet die Phraseologie den Weg als Übergang für etwas mehr, von dem wir mehr hören werden, vorbereitend in den Versen 15–20, vollständig in Joel 2. Das heißt, Joel benutzt die gegenwärtige Heim-suchung als Tatsache, verwendet aber gleichzeitig eine Sprache, die einen leichten Übergang zu der Vorhersage einer Nation bildet, die mit den Juden auf eine beispiellose Weise umgehen würde. Es muss kein Zweifel daran bestehen, dass es sich bei dieser Nation um die Assyrer handelt. So beginnt das erste Kapitel mit den wiederholten und furchtbaren Plünderungen der Heuschrecken zur Zeit des Propheten, blickt aber weiter auf die Not eines schrecklichen Tages. Das zweite Kapitel nimmt direkt keine solche Verwüstung durch Insekten wahr, sondern vermischt Figuren aus ihnen mit dem Assyrer, der sicher kommen sollte. Dies scheint die wahre Haltung der früheren Hälfte des Buches zu sein.

So wird, immer noch in bildhafter Sprache, gezeigt, wie mit allem umgegangen wurde – der Weinstock verdorben, der Feigenbaum entrindet, die Zweige abgeworfen und weiß gemacht. Der Prophet fordert sie entsprechend zur Klage auf. Nicht nur, dass das Land und die Menschen die Zerstörung ihrer natürlichen Ressourcen als Züchtigung von Gott erlitten, sondern alles andere war betroffen. Die religiösen Opfergaben spürten den Brand über dem Land – das Speisopfer und das Trankopfer – das eine das Zeugnis der Hingabe, das andere der Freude vor Gott. Beide wurden vom Haus des HERRN sauber abgeschnitten. „Klagt wie eine Jungfrau, die mit Sackleinen umgürtet ist, wegen des Mannes ihrer Jugend. Das Speisopfer und das Trankopfer sind vom Hause des HERRN abgeschnitten; die Priester heulen, die Diener des HERRN. Das Feld ist verwüstet, das Land trauert; denn das Getreide ist verdorben; der neue Wein ist vertrocknet, das Öl verschmachtet.“ Jedes Zeichen der Fruchtbarkeit

war nun verschwunden; und daher werden die Ackerbauern zur Schande aufgerufen und die Weingärtner zum Heulen, wegen des Weizens und der Gerste – wegen dem, was den Stab oder auch nur das Nötigste zum Leben darstellte (V. 11). Sicherlich blieben auch die fruchttragenden Bäume nicht verschont. „Der Weinstock ist verdorrt, und der Feigenbaum verschmachtet; auch der Granatapfelbaum, die Palme und der Apfelbaum, ja alle Bäume des Feldes sind verdorrt; denn die Freude ist verdorrt von den Menschenkindern“ (V. 12)

Zugegeben, einem Christen mag das alles etwas fremd erscheinen, und zwar aus dem offensichtlichen Grund, dass unsere Segnungen so völlig unabhängig von der Natur sind. Es sollte daran erinnert werden, dass der Jude natürliche Segnungen von Gott genoss, während die Segnungen des Christen übernatürlich sind. Er kann natürlich zusammen mit seinen Vorrechten in Christus äußere Gnadengaben haben; aber diese sind nicht die Substanz seines Erbes zu jeder Zeit. Gott kann sie geben oder verweigern, ohne irgendein Zeichen der Zustimmung. Aber jetzt sind die eigentlichen Segnungen für uns von geistlicher Art. Bei Israel war das nicht so. Daher gab es eindeutig eine Angemessenheit und Kraft in diesen Heimsuchungen, die für den Christen verloren ist; und daher ist er entsprechend versucht, solche Prophezeiungen wie diese wegzuerklären, wenn er sie auf sich selbst anwendet, was er zu tun geneigt ist. Behalte ihre richtige Erfüllung in der Sphäre Israels und Palästinas bei, und es besteht keine Notwendigkeit mehr, der Schrift Gewalt anzutun. Man kann dann alle diese Prophezeiungen genau so nehmen, wie sie sind. Nicht, dass dies bedeutet, sie in einer unterwürfigen Buchstäblichkeit einzuschränken. Seien Sie versichert, dass eine bloße Alliteration ebenso falsch ist wie eine Allegorisierung ohne Begründung. Es ist ein falsches Prinzip der Interpretation. Der

Buchstabe, wenn es nur der Buchstabe ist, tötet. Der große Punkt ist nicht, den Buchstaben vom Geist zu trennen, sondern sie zusammenzuhalten. Wir müssen die genaue Bedeutung eines jeden Wortes Gottes bewahren. Wir dürfen es nicht nur an das binden, was an der Oberfläche ist; wir müssen uns daran erinnern, dass es zwar das Wort von Menschen ist, aber im Wesentlichen das Wort Gottes. Es mag zum Teil durch Mose kommen, aber es ist nichtsdestoweniger das Wort Gottes. Es wurden Propheten eingesetzt, aber es ist sein Wort, ganz gleich, durch wen es gegeben wird.

Daher ist es ein Trugschluss, ja eine Unwahrheit, zu sagen, dass wir die Heilige Schrift nur wie jedes andere Buch auslegen müssen. Dass es Gott gefällt, seine Gedanken in der Sprache der Menschen zu vermitteln, ist vollkommen wahr; aber wenn sie zu mir herabfließt, entspringt sie von Gott. Es ist daher unmöglich, das Wort Gottes richtig auszulegen, wenn man nicht immer seinen wahren Ursprung und Charakter im Auge behält. Diejenigen, die das vergessen, machen sich mit Sicherheit schuldig, die Schrift auf ihre niedrigste Bedeutung zu reduzieren, in dem Wahn, dass der kleinste Teil das Ganze ist. Es ist offensichtlich, dass dies sogar im Umgang mit einem Menschen unwürdig wäre. Denn wenn ich es mit einem Menschen zu tun habe, der mir deutlich überlegen ist, wäre es eine Torheit anzunehmen, dass mein Verstand das ausreichende Maß dessen sein muss, was in ihm ist. Es ist natürlich anzunehmen, dass sein Fassungsvermögen tiefere Gedanken erfassen kann, als ich bisher empfangen habe, und dass Worte, die ich auf einer niedrigeren Ebene benutze, ihm mehr suggerieren, wenn nicht sogar vermitteln können. Mit wie viel stärkerem Grund gilt dies für den Geist Gottes! Deshalb tun wir gut daran, uns dies in Bezug auf die Schrift immer vor Augen zu halten; denn schließlich muss das wahre Prinzip der

Auslegung von Gottes geschriebenem Wort aus seinem eigenen Bericht darüber entnommen werden.

Nun finden wir im Neuen Testament, dass es eine vorübergehende Anwendung im Rahmen einer Prophezeiung geben kann, aber auch eine endgültige und daher vollständigere Erfüllung. Beides ist natürlich wahr. Es ist ein Fehler, die unmittelbare und geringere Anwendung zu leugnen; es ist ein noch größerer Irrtum, nicht nach mehr zu suchen. Diese Ansichten, wenn sie getrennt werden, teilen die Menschen gewöhnlich in zwei gegensätzliche Auslegungsschulen; aber es wird sich für uns als der weiseste Weg erweisen, die einzelnen Schulen zu meiden und die Gesamtheit der Schrift zu halten, die in Harmonie enthält, was solche Parteien einander entgegensetzen. Wir sollten das Wort Gottes in seiner größten Bedeutung nehmen, uns ihm beugen, wie es bekanntlich sein soll, aber immer Raum für mehr lassen, denn es ist Gott und nicht der Mensch, der dieses Wort geschrieben hat. „Jetzt wissen wir einen Teil.“ Wir können nicht das Ganze auf einmal aufnehmen. Aber wenn es uns nur möglich ist, als Jünger zu lernen, kann der Gott, der die Anwendung seines Wortes kostbar und gewinnbringend macht, uns in ein größeres Verständnis desselben führen, wie wir es ertragen können. Weit davon entfernt, dies für einen Mangel des Wortes Gottes zu halten, ist es vielmehr sein unterscheidendes Merkmal und seine bewundernswerte und exklusive Eigenschaft. Da es das Wort Gottes ist, ist es zu einer sehr großen und vielfältigen Anwendung fähig. Alle Illustrationen des Menschen können es nur in geringem Maße angeben. In Wahrheit schmeckt die Schrift nach dem Unendlichen, da sie der Ausdruck von Gottes Gedanken ist, obwohl sie in die Worte von Menschen gekleidet ist. Sie ist daher wirklich einzigartig; denn obwohl sie auf ihrer Oberfläche das haben mag, was den flüchtigen Bedürfnissen des Tages entspricht, fließt darun-

ter ein tiefer und anschwellender Strom, der weiter zum vollen Ozean der vollendeten Absichten und der Herrlichkeit Gottes fließt.

Um zu unserem Kapitel zurückzukehren, kommt der Aufruf nicht nur zu Klage und Kummer, was in Ordnung war und die beabsichtigte Wirkung einer so ernsten Heimsuchung Gottes, sondern mehr – „Heiligt ein Fasten.“ Es ist mehr, als ein Fasten zu verordnen. Heiligung setzt immer eine Trennung zu Gott voraus. Geheiligt durch die Gnade, sind wir berechtigt, auch mit den alltäglichsten Dingen durch das Wort Gottes und Gebet umzugehen, wie wir in 1 Tim. 4. Das bringt Gott ins Spiel. Ohne dies kann es nicht sein. „Ruft eine feierliche Versammlung zusammen, versammelt die Ältesten und alle Bewohner des Landes in das Haus des HERRN, eures Gottes, und schreit zu dem HERRN.“

Dann folgt zum ersten Mal ein Satz von großer Tragweite: „Weh dem Tag! denn der Tag des HERRN ist nahe, und wie ein Verderben vom Allmächtigen wird er kommen.“ Nun ist es besonders wichtig, einen klaren Blick auf den Tag des HERRN zu bekommen. Die herausragende Wahrheit, die mit diesem Tag verbunden ist, ist, dass er das offensichtliche Gericht über die Welt durch Gott voraussetzt. Die Wahl des Ausdrucks „Tag“ beinhaltet dies. Es geht nicht um geheime Urteile oder Vorsehungshandlungen. Das könnte während der Nacht geschehen, und zwar ungesehen. In der Tat ist der vollste Beweis und die schönste Illustration der Vorsehung, wenn sie sich gewöhnlicher Dinge bedient, um die überraschendsten Ergebnisse herbeizuführen, aber Ergebnisse, die eine eindeutige Rolle bei der Erhaltung, dem Schutz, der Rechtfertigung, der Rechtfertigung von Gottes eigenem Volk oder bei der Verhängung von Strafen über seine Feinde spielen.

Nehmen wir als einfaches Beispiel das gesamte Buch Esther. Vielleicht gibt es in der Bibel keine bemerkenswertere Entwicklung der großen Wahrheit der göttlichen Vorsehung. Beobachten Sie als auffällige Begleiterscheinung davon, wie der Name Gottes nicht durchgehend erscheint. Unwissende haben dies für einen Mangel gehalten, während in Wahrheit, wenn der Name in seinem Verlauf offen genannt würde, das Buch wesentlich verdorben würde. Der Hauptzweck ist, seine Hand zu zeigen, die im Verborgenen wirkt, wo sein Name nicht mit Recht verkündet werden kann. Weit davon entfernt, ein Fehler zu sein, ist dies eine der stärksten Überlegungen, wenn wir uns daran erinnern, dass wir jeden Tag mit einer ähnlichen geheimen Vorsehung zu tun haben.

Es ist nicht sicher gemeint, dass dies alles ist; denn nun wissen wir, dass Gott in seinem Sohn vollständig und persönlich offenbart worden ist. Gottes Name ist uns nicht nur verkündet worden, sondern wird sozusagen auf uns genannt. Wir sind in eine lebendige Beziehung zu Ihm gebracht: „Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.“ Aber abgesehen davon, Welch ein Trost, zu wissen, dass, während Gott selbst, als unser Vater, uns durch seinen Geist leitet, die geheime Vorsehung Gottes die Umstände kontrolliert und Feinde zwingt, wo wir nicht sein könnten und nichts tun könnten, wenn wir es wären, ja, wo wir nichts tun sollten! Aber Gott versäumt es nicht, für uns zu wirken, und wirkt oft auch durch seine schlimmsten Widersacher. Der Teufel selbst ist einer von denen, die am meisten gezwungen sind, die Fügungen der göttlichen Vorsehung auszuarbeiten. Er bringt, wenn er es am wenigsten beabsichtigt oder erwartet, gegen sich selbst das zustande, was Gott in seiner Güte meint. Ist das nicht eine Wahrheit voller Trost? Wenn Satan gezwungen ist, wenn er sich am meisten erhebt, nur Gottes Aasfresser zu sein, ist es sehr offensicht-

lich, dass wir unserem gnädigen Herrn alles anvertrauen dürfen; denn der Fuß des Stolzes kann doch nicht anders, als niedere Dienste für die Zwecke Gottes zu tun. Es spielt keine Rolle, wer es ist oder was es sein mag; die Vorsehung Gottes, die unsichtbar ist, führt seine Absichten immer aus.

Es sei wiederholt, dass dies nicht alles ist. Wir haben etwas unendlich Näheres und Intimeres; und ich mache diese Bemerkung um so mehr, als es nicht an solchen fehlt, die meinen, ein Christ müsse sich einfach von Gottes Vorsehung leiten lassen; es ist nicht zu viel, zu behaupten, dass eine solche Leitung immer falsch wäre. Sie wird niemals als Führung dargelegt. Die Vorsehung leitet nicht die Heiligen, sondern kontrolliert die Umstände und Feinde. Der Heilige Geist lässt sich herab, Christen zu führen. Noch haben wir es mit äußeren Dingen zu tun; und da wirkt die Vorsehung Gottes. Aber wir haben es mit Gott als unserem Gott und Vater zu tun; und hier sind wir nicht den unsichtbaren Prozessen der Umstände und dem, was als die Zufälle der Welt erscheinen mag, überlassen, obwohl sie in Wirklichkeit göttliche Zwecke oder Ziele erfüllen. Wir haben es mit der direkten Führung des Heiligen Geistes zu tun, der uns durch das geschriebene Wort leiten will. Das bringt alles an seinen Platz, zumindest für den Glauben.

Es ist ein Versehen, anzunehmen, die Führung des Heiligen Geistes mit dem Wort Gottes zu verbinden, hieße, sie in jedem Fall aus den Angelegenheiten des täglichen Lebens herauszunehmen. Zweifellos gibt es Instinkte des geistlichen Lebens; aber das Wort Gottes ist groß genug, um alles aufzunehmen. Und diese Vergrößerung des geistlichen Verständnisses dient nur dazu, den Bereich des Gehorsams zu erweitern – nur nehmen wir die übergroße Weite des Wortes nicht immer wahr, und manchmal werden wir unmerklich ge-

führt, wo wir es versäumen könnten, einen bestimmten Text anzuführen. Wie tröstlich ist es, wenn unsere Überzeugung durch die direkte Schrift gestützt und gestärkt und auf intelligente Weise weitergeführt wird! Der einfache Gläubige wird also mehr, als es auf den ersten Blick scheint, durch das Wort Gottes geleitet. Sie sehen einen Christen, der auf einmal genau die richtige Linie einnimmt. Wenn Sie ihn fragen würden, warum er dies oder jenes tut, könnte er es vielleicht nicht mit Klarheit sagen. Wenn also behauptet wird, dass der Heilige Geist durch das Wort leitet, so ist damit nicht gemeint, dass es immer eine positive und eindeutige Anwendung des göttlichen Wortes von Seiten des Geleiteten gibt. Zweifellos kann man in jedem Maß unserer Schriftkenntnis auf intelligente Weise auf Beispiele und Prinzipien, wenn nicht sogar auf formale Vorschriften in der Schrift für das hinweisen, was nach dem Willen Gottes getan wird. Man sollte immer danach trachten, aus dem Bereich seines Wortes das Verhalten zu entnehmen, das man verfolgen oder anderen aufdrängen sollte.

Wenn also zum Beispiel ein Elternteil dem christlichen Kind sagt, es solle aufpassen, dass der Topf richtig kocht, oder irgendeine andere Pflicht der einfachsten alltäglichen Art, heißt das, dass man dafür eine Schriftstelle bringen kann? Gewiss kann man das. Das Kind, das darauf achten soll, dass die Milch nicht überkocht, ist aufgerufen, im Gehorsam gegenüber den Eltern zu handeln und so dem Herrn zu gefallen. Welches Unheil muss entstehen, wenn man es aus dem Geltungsbereich des biblischen Prinzips ausschließt! Auf der einen Seite wird das christliche Kind in solchen Situationen erstaunlich gestärkt durch das Gefühl, dass es nicht um die Milch oder den Topf oder das Feuer oder nur um den Auftrag der Eltern geht, sondern darum, den Willen Gottes zu tun. Es ist gut, alles mit Ihm zu verbinden. Deshalb schien es gut, die kleinsten Dinge zu nehmen,

die man für zu niedrig für die Würde der Inspiration halten könnte; aber die Wahrheit ist, dass es in der Schrift wie in Christus nichts Wunderbareres gibt als genau dieses Merkmal. Beide – Er in der Tat, sie im Wort – zeigen, dass es für den Menschen nichts zu groß und für Gott nichts zu klein gibt. Darum „lasst das Wort Christi reichlich in euch wohnen in aller Weisheit; ... und alles, was ihr tut in Wort oder Tat, das tut alles im Namen des Herrn Jesus, indem ihr Gott und dem Vater danket durch ihn.“

Nehmen wir nun einen noch verblüffenderen Fall an. Ein Evangelist hat zwei oder drei Stationen vor sich, an denen er das Evangelium verkündigen soll. Wo steht in der Schrift, dass die eine mehr als die andere zu tun hat? Soll ich das Wort hier aufgeben? Gewiss nicht. Wenn ich an einen Ort käme, an dem ein anderer Diener Christi das Evangelium predigt, würde ich mich nicht abgeneigt fühlen, mich hineinzudrängen, um das Werk zu tun, weil ich weiß, dass Selbstbehauptung oder das Geringschätzen eines anderen der Gnade des Evangeliums gleichermaßen zuwiderlaufen würde. Wenn das Gelände offen ist, gut; wenn es schon besetzt ist, würde man warten, bis man gefragt wird. Wir müssen sowohl Christus repräsentieren als auch die gute Nachricht überbringen. Wäre man ein großer Evangelist, so sollte man nicht daran denken, sich mit einem geringeren einzumischen; wäre er ein weiser und gütiger Mensch, so wäre er nur zu froh, Hilfe und Gemeinschaft in der Arbeit zu erhalten. Eine offene Tür, von der man weiß, dass sie hier oder dort ist, würde ein lauter Ruf sein, selbst wenn es viele Widersacher gäbe. Wären andere auf dem Feld bei der Arbeit, würde der Meister sicher wollen, dass wir uns als Mitknechte beraten, damit das Gewünschte nicht schlecht geredet oder falsch eingeschätzt wird. Die Liebe würde einen Arbeiter dazu bringen, die Mitarbeit eines anderen in Anspruch zu nehmen, um bei der Arbeit des Herrn zu helfen – ein Prin-

zip, das im Wort Gottes reichlich illustriert wird. Und so würde man sich mit einem geübten Gewissen vor Gott geleitet finden, und nicht durch die bloßen Umstände der Vorsehung; wie der Apostel sagt: „Ich empfehle euch Gott und dem Wort seiner Gnade.“ Ich bin überzeugt, dass die Weisheit Gottes jeden Fall in der Schrift vorausgesehen hat, wenn wir Ohren haben, um zu hören, und sie spricht über jede Schwierigkeit, die dem Gläubigen entstehen kann, wenn auch nicht unabhängig von seinem Zustand. So kann natürlich die Unempfindlichkeit des Gewissens oder sogar der Mangel an Intelligenz unsere Wahrnehmung behindern und uns daher mehr oder weniger der Ungewissheit aussetzen, und es kann sein, dass wir dem Irrtum und dem Unrecht verfallen; aber wahrlich, in solchen Fällen greift die Güte Gottes ein, um die vollen Ergebnisse für die Einfältigen, denen die Intelligenz fehlt, zu verhindern.

Aber es ist unser Vorrecht, jetzt, wo der Heilige Geist in uns wohnt, alles in den Bereich des geschriebenen Wortes zu bringen. Nehmen wir also an, Sie müssen einkaufen gehen: Da taucht sofort eine Frage auf; und Sie werden sicher zu einem von zwei Wünschen neigen. Bei Ihrem Einkauf werden Sie versuchen, entweder sich selbst oder Christus zu gefallen. Sogar bei der Entscheidung, wohin Sie gehen sollen, ist derselbe Test wirklich anwendbar. Wenn Sie unter einer Vielzahl von Geschäften wissen wollen, welches das richtige für Sie ist, bleibt Ihnen immer noch, Christus zu gefallen. Kann man nicht sein Gewissen fragen: Was ist mein Beweggrund, hier oder dort hinzugehen? Er ist treu und weiß durch den Gebrauch des Wortes des Geistes zu entscheiden, wenn er die Geheimnisse des Herzens beurteilt. In den allermeisten Fällen würde eine solche Selbstbeurteilung so manchen Besuch in diesem oder jenem Geschäft abkürzen und auch einen nicht geringen Unterschied bei den Einkäufen machen. Nehmen wir die sehr verbreitete Gewohnheit,

den eigenen Geschmack zu befriedigen. Wenn man ein Geschäft betritt, ist die Versuchung, die sich dem Verstand aufdrängt, das zu bekommen, was einem gefällt, soweit man kann. Wo ist Christus hierin?

Wir können dann nach der deutlichen Führung des Herrn durch seinen Geist in den täglichen Angelegenheiten des Lebens suchen, wie auch in den geistlicheren Beschäftigungen, die unseren Dienst in Anspruch nehmen; aber das Maß unserer Geistlichkeit und Kenntnis des Wortes misst unsere Fähigkeit, das Wort als unser Verzeichnis richtig zu gebrauchen. Und so ist es unsere Pflicht, dort, wo wir nicht klar eine Pflicht zum Handeln sehen, eher zu warten als zu handeln. Das Warten ist ein Eingeständnis der Unwissenheit, zumindest aber der Abhängigkeit. Wir wollen seinen Willen tun und werden nicht vergeblich warten. „Die Sanftmütigen wird er im Gericht leiten, die Sanftmütigen wird er seinen Weg lehren.“ „Sprich, Herr, denn dein Knecht hört“, sagt die Haltung des Wartens, wo unruhiger Eigenwille zu dieser oder jener Tat drängen würde. Aber Gott führt, indem er entweder etwas deutlich vor Augen führt, das die Liebe zum Handeln auffordert, oder indem er einen noch länger warten lässt. So wie es zweifellos eine Realität im Umgang des Gläubigen mit Gott gibt, so kann er auch nach besonderer Führung Ausschau halten. Aber lasst uns nie vergessen, dass wir, wenn wir keine eindeutige Pflicht vor uns haben, es unterlassen sollten, überhaupt zu handeln. Ich spreche nicht gerade von einem Eindruck, sondern von einem klaren Ruf zur Pflicht oder der positiven Energie der selbstlosen Liebe. Zweifellos gibt es die Führung durch den Heiligen Geist oft ohne den Buchstaben eines Befehls, aber deshalb nicht ohne die Schrift. Sowohl das aktive Ausgehen der Liebe als auch die Aufrufe zur Pflicht fallen in die Schrift, die uns ihre Fülle in Christus zeigt. Ein Christ weiß z.B. nicht, was er am nächsten Mon-

tag tun soll, nehmen wir an. Aber er ist fest entschlossen, dem Herrn zu dienen, und er ist nicht ängstlich darüber. Ein Mensch kommt, während er auf den Herrn wartet, und bringt einen Anspruch vor ihn, ihm in einer Weise zu dienen, die nicht außerhalb seines Maßes liegt. Ist die Pflicht dann nicht klar genug? Darf man daran auch nur im Geringsten zweifeln? Ist es nicht der Wille des Herrn, dass einer, der Ihn liebt, auf einen Ruf der Liebe antwortet?

Wenn zwei kommen und ähnliche Dinge vor dir darstellen, hast du dann eine Schrift, die dir sagt, welche du wählen sollst? Wird dann nicht Ratlosigkeit eintreten? So mag es scheinen und so mag es wirklich sein. Aber in der Tat entstehen solche Verwirrungen nicht oft, wenn überhaupt, ohne dass der Herr ein klares Mittel zur Verfügung stellt, um zwischen ihnen zu entscheiden.

Es löst sich also weitgehend in eine Frage der Gemeinschaft mit Gott auf. Das Kind Gottes, das in Gemeinschaft mit Ihm geht, wird nicht verwirrt sein oder wissen, was es bedeutet, weil es gewohnheitsmäßig mit einem wandelt, der Licht ist. Unser Vater hat die größte Freude daran, ein Kind zu führen, dessen einziges Ziel es ist, seinem Geist zu begegnen. Natürlich ist es eine andere Sache, wenn wir eigene Ziele und Absichten haben; in einem solchen Fall würde ein Christ nicht aufrichtig warten. Aber „das Geheimnis des Herrn ist bei denen, die ihn fürchten“; und wenn es auch keine positive Vorschrift gibt, so gibt es doch das Hören von Gottes Gedanken in der Schrift auf viele reale, wenn auch weniger direkte Weise. Wenn es eine Ratlosigkeit gibt, ist es Zeit, innezuhalten. Man kann ohne das Wort nicht richtig handeln; und das wird oft durch Mangel an Gemeinschaft verfehlt, die selbst die Führung des Heiligen Geistes impliziert; aber wir dürfen das nicht von der Schrift trennen.

Nach dieser langen Abschweifung kehren wir zu unserem Propheten zurück und finden uns dort nicht nur auf dem Boden eines moralischen Urteils, wie es das Wort Gottes immer enthält, sondern auch auf dem eines feierlichen und öffentlichen Handelns. Der Tag des HERRN ist nicht seine geheime Kontrolle durch sekundäre Ursachen oder Umstände. Es ist die Zurschaustellung seines Gerichts über den Menschen auf der Erde. Folglich ist der volle Sinn des Tages des HERRN jenes große Handeln, wenn Gott „die Welt in Gerechtigkeit richten wird durch den Menschen, den er von den Toten aufgeweckt hat“, um eine bekannte Schriftstelle aus dem Neuen Testament zu zitieren, die darauf Bezug nimmt. „Die Welt zu richten in Gerechtigkeit“ ist etwas ganz anderes als das Richten der Toten. Es ist die bewohnbare Welt. Es geht nicht um die Auferstehung von Individuen, die einst ihre Bevölkerung ausmachten. Die bewohnbare Erde als solche ist die eigentliche Bedeutung von Apostelgeschichte 17. So fällt der Tag des HERRN hier. Der Hauptunterschied besteht darin, dass der Tag des HERRN im Alten Testament in direkten Zusammenhang mit der besonderen Stellung Israels gebracht wird – ihrer Beziehung zu Gott, der sich ihnen so offenbart hatte. Es ist das Zeitalter, in dem es dem Menschen nicht mehr erlaubt sein wird, die Absichten Gottes zu vereiteln und zu behindern, und in dem Er selbst nicht mehr nur durch die Wege der geheimen Vorsehung wirken wird, auch nicht mehr durch die Sendung des Heiligen Geistes, wie jetzt im Christentum, indem Er uns durch das Wort nach Christus formt und gestaltet, sondern in dem Gott die Welt unter seine direkte Regierung nehmen wird – zuerst, um das Böse auszurotten, dann, um das Gute zu erhalten und zu verbreiten. Das ist der Tag des HERRN. Folglich umfasst „jener Tag“ die göttlichen Gerichte, die von Christus als dem HERRN Gott Israels ausgeführt werden, wenn er in Herrlichkeit erscheint, sowie die gesamte tausendjährige Periode. Das alles wird der Tag des HERRN genannt.

Aber im Zusammenhang damit ist es von aller Wichtigkeit, den Unterschied dieses Tages von allem, was davor liegt, klar zu verstehen; vor allem aber ist es wichtig, zwischen diesem Tag und dem vorhergehenden Akt seines Kommens zu unterscheiden, um diejenigen zu empfangen, die auf ihn warten, seien es Heilige, die gestorben sind, oder solche, die dann bis zu diesem Augenblick lebend auf der Erde gefunden werden. Das „Kommen des Herrn“ ist ein größerer Ausdruck als der „Tag des HERRN“. „Der Tag“ ist ein besonderer Teil seines Kommens, wenn auf seinen Ruf hin die toten Heiligen auferstehen und die lebenden Heiligen verwandelt werden und beide zusammen aus der Erde entrückt werden, um ihn in der Luft zu treffen. Dieses große Ereignis – die Entrückung derer, die Christus gehören, in den Himmel – hat an sich nichts mit der Darstellung der Regierung des HERRN über die Welt zu tun; und deshalb ist es ein grober Fehler, das Kommen oder die Gegenwart des Herrn mit seinem Tag zu verwechseln. Nachdem die Heiligen in den Himmel aufgenommen worden sind, wird die Welt scheinbar genauso weitergehen, aber in Wirklichkeit sehr viel schlimmer. In keiner Weise wird sie durch die Gnade des Herrn, der die Seinen in das Haus des Vaters nimmt, wirklich gerichtet. Aber der Tag des Herrn setzt immer das Gericht über die Welt voraus, obwohl er im Alten Testament kleinere Gerichte einschließt; nicht so seine Gegenwart oder sein Kommen, das denen, die er bis zum Ende liebt, die Fülle der Gnade offenbaren wird. Gleichzeitig wird der Tag des HERRN, wenn er kommt, immer noch das Kommen des Herrn sein; denn hierin verschmelzen die beiden eindeutig.

Kurz gesagt, der Tag des HERRN ist die öffentliche und regierungsmäßige Seite seines Kommens; aber das Kommen des Herrn umfasst Ereignisse eines anderen Charakters, die sich von diesem Tag unterscheiden und ihm vorausgehen. Dies mag als eine einfache

und zusammenfassende Art der Darstellung dessen dienen, was leicht durch viele Schriftstellen bewiesen werden könnte. Nur müssen wir bedenken, dass das Kommen des Herrn, um die Heiligen zu sich zu nehmen, ausschließlich eine neutestamentliche Wahrheit ist. Das Alte Testament verkündet den Tag des HERRN, das Neue Testament bestätigt diese Wahrheit und bekräftigt und verdeutlicht sie noch mehr. Aber das Neue Testament fügt eine andere Wahrheit hinzu, die sich davon unterscheidet, nämlich, dass Christus kommen wird, um uns zu sich zu nehmen und uns im Haus des Vaters darzustellen; danach wird er den Tag des HERRN herbeiführen, wenn die Heiligen mit ihm in Herrlichkeit kommen. Dann wird der Tag des HERRN sein, denn das ist die Zeit, in der er alle seine Feinde vernichten wird, das Tier und den falschen Propheten oder Antichristen mit all ihren Anhängern, und außerdem den König des Nordens oder Assyrer, die Macht, die von der mächtigen Nation vorausgesagt wird, die Israel in der Vergangenheit bedrängt hat und die uns im zweiten Kapitel unserer Prophezeiung viel ausführlicher vorgestellt wird.

Kapitel 2

Bevor ich ein wenig mehr über die Assyrer sage, möchte ich auf die Anspielung auf die Trompeten hier hinweisen. Es ist ein klarer Hinweis auf den im Buch Numeri vorgeschriebenen Gebrauch. Die Trompete sollte von den Priestern zu zwei Hauptanlässen geblasen werden. Die eine war für den Auszug aus dem Lager, die andere für den Aufruf der Versammlung vor die Tür der Stiftshütte. Wenn sie in den Krieg zogen, sollte mit den Trompeten ein Alarm geblasen werden, und der HERR erinnerte sich und rettete sie vor ihren Feinden. Wir können also vielleicht sagen, dass letzteres von Seiten des Volkes geschah, um den HERRN herbeizurufen, während das gewöhnlichere Blasen von Seiten des HERRN geschah, um das Volk im Hinblick auf seine feierlichen Feste und Opfer vor seinem Gott zu versammeln. Dies waren die Hauptzwecke der silbernen Trompeten, und sie werden von Joel beide verwendet. „Blaset die Posaune zu Zion und schlaget Alarm.“ Es braucht nicht viel Geschick in der Auslegung, um die Bedeutung dieser Trompete zu erkennen, denn der Geist Gottes hat ihren Charakter und ihren Zweck so klar definiert. „Schlage Alarm auf meinem heiligen Berg; alle Bewohner des Landes sollen zittern; denn der Tag des HERRN kommt, denn er ist nahe herbeigekommen.“

Dies war eine Warnung vor dem Ungeheuerlichen, das Israel bevorstand. Der Tag des HERRN war nahe, – ein Tag, an dem nicht nur Feinde da sein würden, sondern der HERR würde sich an Israel erinnern, nicht um sein Volk zu retten, sondern um den Feind als Geißel für sie zu benutzen. Dies könnte durchaus ein Alarmzeichen sein; der HERR würde nicht abwesend sein. Es war nicht nur der Tag des Assyrers, sondern der Tag des HERRN. Ist es denkbar, dass die Juden, da das Gericht, vor dem sie gewarnt wurden, so weit entfernt war, sagen würden: „Es wird nicht zu unserer Zeit oder über unsere Kin-

der kommen“? Ich antworte, dass es zu ihrer Zeit gekommen ist. Dieselbe assyrische Macht, die damals nahe an die Zeit Joels herankam, wird am Jüngsten Tag wieder auftauchen. Dies ist der wahre Schlüssel zu all den Schwierigkeiten, die die Menschen im Alten Testament heraufbeschwören. Wir müssen bedenken, dass diese fremden Nationen genauso wenig erledigt sind wie die Juden. Viele von ihnen haben ihren Namen verloren oder geändert, aber sie leben immer noch. Und wenn die Zeit für die Wiederherstellung Israels durch Gerichte am Ende des Zeitalters kommt, werden auch sie wieder auftauchen und wieder als Assyrer bekannt sein. Nationen sterben ebenso wenig, wie einzelne Menschen nie endgültig auferstehen. So sicher, wie es eine Auferstehung von Menschen gibt, so sicher wird es eine Wiederauferstehung jener heidnischen Feinde der Juden geben. Es ist auch bemerkenswert, dass ihre letzten Taten denselben moralischen Charakter tragen werden wie ihr anfänglicher Lauf. Dies deutet klar auf ein göttliches Prinzip hin, am Ende für die Sünden am Anfang zu handeln, weil sie am Ende ihre alten Sünden wiederholen werden. Dieselbe Eifersucht auf Israel, dieselbe Entschlossenheit, den Juden auszurotten, dieselbe ungläubige Opposition gegen Gottes Ratschlüsse, die sie in ihren frühesten Epochen kennzeichnete, wird auch bei ihrem letzten Auftreten zu finden sein. Der Kreis ihrer geschichtlichen Einheit wird vom moralischen Standpunkt aus sichtbar gemacht – derselbe Charakter der Schuld reproduziert sich mit Gottes Gericht über sie deswegen.

Ich zweifle also nicht daran, dass die wunderbare Eindämmung der Assyrer zur Zeit Sanheribs der Typus des endgültigen Umsturzes am Tag des HERRN ist; oder dass das vergangene Ereignis ein Tag des HERRN war, nicht im vollen Sinne, sondern eine reale, wenn auch vorbereitende Anwendung des Tages des HERRN und ein unfehlbares Unterpfand der endgültigen Katastrophe. Dies, was nichts anderes

als die einfache Tatsache ist, scheint mir die Schrift mit dem größtmöglichen Interesse auszustatten; und, mehr als das, es zeigt ihren lebendigen Charakter. Statt nur auf längst vergangene Dinge zurückzublicken, lesen wir in dem, was gewesen ist, von dem, was sein wird, in noch größerem Ausmaß und mit weitaus feierlicheren, aber auch erfreulicheren Themen. Daher können wir verstehen, wie dieser Tag schon damals einen praktischen Zweck hatte; aber er hatte nichtsdestoweniger die weitere Bedeutung, auf die bereits hingewiesen wurde.

Es ist hier, dass die rationalistische Partei so verhängnisvoll in die Irre geht, weil sie die Bibel sowohl prophetisch als auch historisch als eine bloße Mumie, wenn nicht sogar als eine dürftige, verdorbene Zusammenstellung der alten Aufzeichnungen der Hebräer behandelt, mit Blicken auf andere Stämme, die einst existierten, aber nun für immer vergangen sind.

Aber jener Tag kommt gewiss, „ein Tag der Finsternis und des Trübsinns, ein Tag der Wolken und der dichten Finsternis, wie der Morgen sich über die Berge ausbreitet.“ Es ist unmöglich, dies auf das Kommen des Herrn anzuwenden, um seine Heiligen zu empfangen, die entrückt werden, um Ihm zu begegnen. Kann man sich ein deutlicheres Beispiel für die Torheit wünschen, den Tag des HERRN mit seinen Schrecken für die Erde mit dem Kommen Christi zu identifizieren, um die Seinen in die Höhe zu entrücken? Wird seine Gegenwart, die uns oben zu ihm versammelt, in irgendeiner Weise „ein Tag der Finsternis und der dicken Wolken sein?“ Die Verwechslung ist ein offensichtlicher Fehler. Aber mehr als das: Seine Gegenwart wird nie als sein „Tag“ bezeichnet. Ich habe keinen Zweifel, dass der Grund dafür das ist, was bereits deutlich angedeutet wurde – der Begriff Sein „Tag“ setzt immer eine Manifestation voraus. „Jener Tag“ mag von alters her in einem einfach providentiellen Sinn gewesen sein, wie zum Beispiel, als Sennacherib vernichtet wurde; aber

es ist sehr offensichtlich, dass dies die Hand Gottes war, die sich schrecklich an den Menschen zeigte, und das ist es, was mit der Manifestation vor der Welt gemeint ist; obwohl sie mit der Zeit viel weiter gehen wird als alles Vergangene.

Von den Christen wird ja gesagt, dass sie Kinder des Tages sind, ehe der Tag kommt, im Gegensatz zu den Menschen im allgemeinen, die „Kinder der Nacht“ sind, wie wir in 1 Thess. 5. Wir sind Kinder des Lichts und des Tages, weil wir jetzt die Natur Christi haben und mit ihm zusammenkommen werden, wenn dieser Tag anbricht. Aber es ist ein Irrtum, anzunehmen, dass wir den Tag abwarten müssen, bevor wir an unseren Platz im Himmel genommen werden; während es aus der Schrift sicher ist, dass wir, wenn dieser Tag kommt, vorher auf unseren eigenen himmlischen Plätzen sein werden und mit dem Herrn aus dem Himmel kommen werden. „Wenn Christus, unser Leben, erscheinen wird, dann werdet auch ihr mit ihm erscheinen in Herrlichkeit.“

Als nächstes haben wir eine sehr anschauliche Beschreibung des assyrischen Heeres. „Ein großes und starkes Volk, wie es noch keins gegeben hat und auch nicht mehr geben wird, bis in die Jahre vieler Generationen. Vor ihnen verzehrt ein Feuer, und hinter ihnen brennt eine Flamme; das Land ist vor ihnen wie der Garten Eden, und hinter ihnen ist eine wüste Öde, und nichts wird ihnen entgehen. Ihr Aussehen ist wie das Aussehen von Pferden; und wie die Reiter, so werden sie laufen.“ Kein Zweifel, dass die Prophezeiung in dieser bemerkenswert nervösen Skizze, in der ein beispielloses Heer gegen das Land heraufziehen soll, über das hinausgeht, was damals die Juden bedrängte. Das heißt, wir müssen die ganze Perspektive, den Doppelstern (das Vergangene jetzt hervorstechend, die Zukunft noch gravierender dahinter), einbeziehen, um die volle Kraft der

göttlichen Ausdrücke zu treffen. Die Assyrer waren damals eine gewaltige Streitmacht, die jedoch nach all ihrer eitlen, glorreichen Anmaßung in einer einzigen Nacht so vollständig vernichtet wurde, dass Sennacherib in Schande zurückkehrte, offensichtlich, bewusst, zugegebenermaßen besiegt. Aber der zukünftige Tag wird ein weit-aus entsetzlicheres Heer sehen.

Lassen Sie mich hier sagen, dass es nach der Schrift nicht den geringsten Zweifel daran geben kann, dass Russland vorbehalten ist, eine höchst wichtige Rolle in dieser großen zukünftigen Krise zu spielen. Denn die Politik dieses riesigen modernen Reiches betrifft dieselben Ziele wie das Assyrische des letzten Tages. Es ist bekannt, dass Russland von seiner Stellung im Nordosten aus die Führung als Oberherr über die östlichen Mächte anstrebt und politisch Einfluss gewinnt, um diese riesigen Horden Zentralasiens bis in den Süden hinein formen und leiten zu können. Es ist meine Überzeugung, dass der westliche Einfluss im Osten bald völlig ausgelöscht sein wird und dass die Herrschaft unseres eigenen Landes in Indien nur von kurzer Dauer sein wird. Aber das nur nebenbei, was, wenn es wahr ist, doch dazu dient, zu zeigen, wie wichtig es ist, ein biblisches Urteil über diese Dinge zu haben, und wie sie den Verstand auf das vorbereiten, was, wenn es kommt, diejenigen erschüttern, wenn nicht lähmen wird, die nicht daran geglaubt haben; während im Gegenteil die Entwicklung der Tatsachen, die den Weg für die gewaltigen Veränderungen des letzten Tages vorbereiten, mit dem Glauben derer zusammenfällt, die dem Wort Gottes glauben. Sie werden durch diese Dinge nicht aus ihrer Standhaftigkeit gerissen; sie sind bereit, sie zu erwarten, anstatt überrascht zu werden.

Wiederum in Vers 5: „Wie das Getöse von Wagen auf den Gipfeln der Berge werden sie springen, wie das Getöse einer Feuer-

flamme, die die Stoppeln verzehrt, wie ein starkes Volk, das sich zum Kampf rüstet. Vor ihrem Angesicht wird das Volk sehr gequält werden; alle Gesichter werden sich schwarz färben. Sie werden laufen wie starke Männer; sie werden die Mauer erklimmen wie Kriegerleute; ein jeglicher wird auf seinem Wege gehen, und sie werden ihre Reihen nicht zerreißen; keiner wird den andern stoßen; ein jeglicher wird auf seinem Wege gehen; und wenn sie ins Schwert fallen, werden sie nicht verwundet werden. Sie werden in der Stadt hin und her laufen und auf der Mauer laufen und auf die Häuser klettern und an den Fenstern eindringen wie ein Dieb. Die Erde wird vor ihnen beben, der Himmel wird zittern, Sonne und Mond werden sich verfinstern, und die Sterne werden ihren Schein zurückziehen; und de HERR wird seine Stimme vor seinem Heer erheben; denn sein Lager ist sehr groß; denn er ist stark, der sein Wort ausführt; denn der Tag des HERRN ist groß und sehr schrecklich, und wer kann ihn ertragen?“ Auf diese bemerkenswerte Weise vermischt der Prophet den Namen und den Tag des HERRN mit den Assyrern, die damals eingesetzt wurden, um sein Werk zu tun. Derselbe Feind wird in Jesaja 10 „die Rute seines Zorns“ genannt, „die Axt“, die sich über den rühmte, der mit ihr hackte. Der Herr Jahwe wird sich also gegen diese Axt wenden und sie vernichten. Er wird es einsetzen, um seine Absichten an einem schuldigen Volk zu vollenden; aber da es sie unbarmherzig und ohne die geringste Gottesfurcht vernichtete, wird er sich gegen das wenden, das sich selbst rühmte, und seinen Unmut ausnutzen, um sein armes Volk zu vernichten, wenn es sein könnte.

Folglich finden wir danach den praktischen Aufruf zur Umkehr. „Darum auch jetzt, spricht der HERR, wendet euch zu mir von ganzem Herzen und mit Fasten und mit Weinen und mit Klagen und zerreißt euer Herz und nicht eure Kleider und wendet euch zu dem

HERRN, eurem Gott; denn er ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und von großer Güte, und es reut ihn das Übel. Wer weiß, ob er nicht umkehrt und Buße tut und einen Segen hinterlässt, nämlich ein Speisopfer und ein Trankopfer für den HERRN, deinen Gott“ (V. 12–14).

Dann kommt das zweite Blasen der Trompeten; aber das ist etwas anderes. „Blaset die Posaune in Zion, heiligt ein Fasten, beruft eine feierliche Versammlung.“ Es heißt jetzt nicht: „Schlagt Alarm“, sondern: „Heiligt ein Fasten, beruft eine feierliche Versammlung.“ Es ist die Versammlung des Volkes zu Gott, nicht nur ihr lauter Ruf an Gott, für sie zu erscheinen in ihrem großen Alarm vor dem Feind. „Versammelt das Volk, heiligt die Gemeinde, versammelt die Ältesten, versammelt die Kinder und die, die an der Brust saugen; lasst den Bräutigam aus seiner Kammer gehen und die Braut aus ihrem Kämmerlein. Lasst die Priester, die Diener des HERRN, weinen zwischen der Vorhalle und dem Altar.“ Es ist also die vollständige Niederwerfung des ganzen Volkes, bis hin zum Bräutigam, zur Braut und zum Säugling; auch die Priester sind dabei, aber nicht an ihrem eigenen Platz; denn sie müssen herauskommen und sind mit dem Volk in Demütigung, nicht abseits in offizieller Würde. Es ist das bewundernswerteste Bild einer Nation, die sich vor Gott demütigt, so dass alle Klassen der Gesellschaft – im politischen, religiösen und familiären Leben – dem Gefühl ihrer Sünde vor Gott nachgeben. Es gibt keinen solchen Gleichmacher wie die Sünde oder das, was die Folge der Sünde ist – den Tod; aber es ist eine gesegnete Sache, wenn der gnädige Ruf Gottes Reue bewirkt, was wirklich bedeutet, dass das Herz den Platz einnimmt, unser eigenes Böses einzugestehen und anzunehmen, was Gott uns daraufhin zu sagen hat. Es gibt nichts Bewundernswerteres für eine Seele, wenn es nicht die Gnade Gottes ist, die sie hervorbringt. Aber moralisch betrachtet ist die Reue immer heilsam für sein Volk, das sich bewusst ist, dass es die

Gnade, die er ihm erwiesen hat, unwürdig beantwortet hat. Sie kann nicht anders als zu einer wiederhergestellten Gemeinschaft durch Selbsteinsicht und zu einem praktischen Gehorsam ihr gegenüber führen. So wird es auch mit dem Juden nach und nach sein. „Und sie sollen sagen: Verschone dein Volk, o HERR, und gib dein Erbe nicht zur Schmach, dass die Heiden über sie herrschen; warum sollen sie unter den Völkern sagen: Wo ist ihr Gott?“ Die geringfügige Abänderung für „herrschen *über*“ ist „mit einem Wort *gegen*“. Aber der Text wird von den alten Versionen bestätigt, da die Konstruktion des Randes in der Tat dem hebräischen Idiom zu widersprechen scheint, da nur das Substantiv (nicht das Verb) den Sinn von Spott zulässt.

Aber Gott erhört. „Dann wird der HERR eifersüchtig sein auf sein Land und sich seines Volkes erbarmen. Ja, der HERR wird antworten“ – nicht aus bloßem Erschrecken, sondern wegen ihrer echten Reue vor sich selbst. Anstelle von Uneinsichtigkeit oder Bemühungen, sich zu bessern, werden sie sich dem HERRN im Bewusstsein ihrer Sünden nähern. Erst wenn sie sich in Reue seinem Wort zuwenden, wenn sie den, der im Namen des HERRN kommt, in ihrem Herzen willkommen heißen, wird er als Antwort auf ihren Schrei erscheinen. Und nun kommt die volle Gewissheit des Trostes. Der assyrische Feind ist beseitigt. „Aber ich will das nördliche [Heer] weit von euch wegbringen und will es in ein unfruchtbares und wüstes Land treiben, mit seinem Angesicht gegen das östliche Meer und mit seinem Hinter teil gegen das äußerste Meer, und sein Gestank soll heraufkommen und sein übler Geruch, weil er große Dinge getan hat.“ „Das Nördliche“ meint freilich nicht irgendeine Heuschreckenplage, denn die kommen aus dem Süden. Es ist der große Feind des letzten Tages, der nicht im Meer umkommen wird, wie es diese Insekten gewöhnlich tun, sondern in ein unfruchtbares und wüstes Land getrieben wird, mit seinem Gesicht gegen Osten oder das Tote Meer, und mit

seinem Hinterteil gegen das Hinter- oder Mittelmeer. Gerechte Strafe des Stolzes! denn er „maßte sich an zu tun“.

Aber es ist Gott, der wirklich große Dinge tun wird. „Fürchte dich nicht, o Land“ (dies ist definitiv die Hoffnung der jüdischen Nation); „sei fröhlich und freue dich; denn der HERR wird große Dinge tun. Fürchtet euch nicht, ihr Tiere auf dem Felde.“ Sie sind aufgerufen, sich zu erneuern, anstatt aus Mangel an gewöhnlichem Lebensunterhalt zusammenzubrechen. Der tausendjährige Tag der Freude für die Erde und die ganze Schöpfung liegt hier vor uns. Daher „sprießen die Weiden in der Wüste, denn der Baum trägt seine Frucht, der Feigenbaum und der Weinstock bringen ihre Kraft.“ Alles ist verkehrt. Es ist nicht das Christentum mit seinen geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern und mit Verachtung und Leiden auf der Erde für die Gläubigen, sondern irdischer Segen und Lohn, sowie göttliche und rettende Barmherzigkeit, wie wir sehen werden. „So freuet euch nun, ihr Kinder Zions, und freuet euch in dem HERRN, eurem Gott; denn er hat euch den ersten Regen mäßig gegeben, und er wird den ersten und den zweiten Regen im ersten Monat auf euch herabkommen lassen. Und die Böden sollen voll Weizen sein, und die Fette sollen überfließen von Wein und Öl. Und ich will euch die Jahre wiedergeben, die die Heuschrecke gefressen hat, der Krebswurm, die Raupe und der Palmenwurm, mein großes Heer, das ich unter euch gesandt habe.“ Gott wird also mehr als nur das Unheil ungeschehen machen. Er wird wiederherstellen, was er nicht weggenommen hat. Er wird durch die Fülle seines Segens all ihren vergangenen Kummer und ihre Schande auslöschen. „Und ihr werdet in Fülle essen und satt werden und den Namen des HERRN, eures Gottes, preisen, der wunderbar an euch gehandelt hat; und mein Volk wird sich niemals schämen.“

Kapitel 3

Aber konnte das genügen? Könnte es sogar für den erneuerten Geist genügen? Sicherlich konnte es Ihn nicht befriedigen, der Gott sein muss, nicht nur in der gerechten Regierung, ob über Freunde oder Feinde, sondern in seiner Liebe zu seinem Volk. Deshalb haben wir einen ganz anderen Charakter des Segens, der nach diesem, wo im Hebräischen das dritte Kapitel beginnt, eingeführt wird. Es ist bedauerlich, dass die hebräische Fassung in dieser Hinsicht einen entscheidenden Vorteil gegenüber der heidnischen hat, und dass die modernen Versionen nicht der ersteren gefolgt sind.

„Und danach wird es geschehen.“ Hier finden wir den deutlichen Bruch. Vielleicht ist es nicht übertrieben zu sagen, dass das Zusammenfügen dieser beiden Abschnitte die Aussagekraft dieser Schriftstelle beeinträchtigt hat. Die Verse 1 und 2 sind dann ganz unabhängig von dem, was vorher war. Es ist ein Segen höherer Ordnung, der aus der Liebe Gottes fließt, aber dies offensichtlich auf geistliche Weise. „Und danach werde ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Alten werden Träume haben, eure Jungen werden Gesichte sehen; und auch über die Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen.“ Es ist, wie wir wissen, genau die Schriftstelle, die der Apostel Petrus am Pfingsttag zitiert, um zu zeigen, dass der unermessliche Segen jenes Tages der höchsten Gunst entsprach, die für das Königreich verheißen war, und nicht jener menschlichen Aufregung oder moralischen Torheit, die irrende oder verblendete Menschen schnell denen zuschrieben, die andere an geistlicher Kraft übertrafen.

Aber beachten Sie, dass der Apostel nicht behauptet, dass diese Schriftstelle erfüllt sei. Er sagt: „Es ist das, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist“, und so ist es. Was verheißen wurde, war die

Ausgießung des Heiligen Geistes. Ohne zu sagen, dass die gegenwärtige Tatsache die Erfüllung der Prophezeiung war (was die Menschen angenommen haben, zum großen Missverständnis der Schrift und zur Herabsetzung des Christentums), zeigte er, dass sie von dieser Art war, und daher so, dass sie durch die Prophezeiung vor ihrem Gewissen gerechtfertigt wurde; aber die Sprache des Apostels ist vorsichtig, während die Kommentatoren es nicht sind. Sie gehen zu weit. Wir tun gut daran, uns immer an die Schrift zu halten.

Was die Verheißung betrifft, dass der Geist auf „alles Fleisch“ ausgegossen werden sollte, müssen wir bedenken, dass „alles Fleisch“ im Gegensatz zur Beschränkung auf die Juden steht. Das ist ein weiteres Merkmal, das die Pfingstgabe so bewundernswert mit der Heiligen Schrift verdeutlicht. Denn die offenkundige Tatsache, dass Gott diejenigen, die den Heiligen Geist empfangen, veranlasste, in den verschiedenen Zungen zu reden, die über die heidnische Welt verteilt waren, und nicht alle Bekehrten veranlasste, die jüdische Sprache zu sprechen (eine armselige Sache, wenn sie wahr wäre, was sie nicht ist, sondern ein bloßer Traum eines oberflächlichen Paradoxons), sondern die aus ihrer Zerstreung unter allen Nationen versammelten Juden veranlasste, die Sprachen der Heiden zu sprechen, war ein großartiges Zeugnis der Gnade, die zu den Heiden hinausging, um sie dort zu treffen, wo sie waren. Das Gericht Gottes hatte diese verschiedenen Sprachen über sie verhängt und das ehrgeizige Projekt, sich zusammenzuschließen, um durch den Turmbau zu Babel eine eigene Einheit zu errichten, völlig zunichte gemacht. Aber die Gnade Gottes ging genau dahin, wo sein Gericht sie hingestellt hatte. Wenn ein vernichtender Schlag ihren Stolz in so viele einzelne Gräben legte, so ging die Gnade Gottes zu diesen Gräben hinaus und segnete sie, wo sie lagen, und hob sie aus ihrem gefallenem Zustand heraus.

Das ist also die erste Unterbrechung und wirklich der Beginn einer neuen Belastung, was aus der Art und Weise, wie sie eingeleitet wird, hinreichend deutlich wird. „Es wird nachher geschehen, dass ich meinen Geist ausgießen werde“ – macht also einen Bruch mit dem, was vorher geht, und passt damit wiederum aufs Vortrefflichste zu dem Gebrauch, zu dem der Apostel Petrus es anwendet. Aber dann müssen wir uns daran erinnern, dass, wenn der Tag kommt, an dem der Heilige Geist von neuem ausgegossen wird, nicht für die Sammlung eines Volkes für den Himmel, sondern für die irdischen Zwecke der Gnade Gottes (denn das ist der Unterschied), es offensichtlich sein wird, dass der Heilige Geist den Menschen ganz unabhängig davon gegeben wird, dass sie Juden sind. So wurde am Pfingsttag, als sie ausschließlich Juden waren, dennoch durch das Wunder der heidnischen Zungen gezeigt, dass Gott nicht beabsichtigte, dort stehen zu bleiben, sondern zu allen Nationen hinauszugehen.

Gott wird dieses Prinzip niemals aufgeben. Er hat nicht vor, sich wieder auf die Kinder Israels zu beschränken. Er wird die Kinder Israels noch einmal segnen und auch Juda als solches aufnehmen und jedes Wort, das er verheißen hat, zu ihrer gemeinsamen Freude erfüllen. Es gibt kein Gut, das er ihnen in seinem Wort beigelegt hat, das er nicht schenken wird; aber er wird sich an dem kommenden Tag nie mehr auf die Juden beschränken. Und deshalb wird der Heilige Geist, wenn er zu jener Zeit ausgegossen wird, strikt über „alles Fleisch“ sein, was nicht bedeutet, dass jedes Individuum im Millennium den Heiligen Geist haben wird, sondern dass keine Rasse, die nach jenem großen Tag übrig bleibt, von der Gabe des Geistes ausgeschlossen sein wird. Keine Klasse von Menschen, kein Alter, kein Geschlecht wird in Gottes Gnade vergessen sein.

Aber es mag wünschenswert sein, hier zu bemerken, dass kein Gedanke an Heilung oder Besserung des Fleisches vorhanden ist,

wie die Väter und Theologen sagen. Das Licht des Neuen Testaments zeigt uns den Irrtum einer solchen Sichtweise. Die alte Natur ist gerichtet; unser alter Mensch ist gekreuzigt, nicht renoviert. Unserem Adam-Zustand sind wir gestorben und treten in eine neue Stellung in Christus ein, und wir sind aufgerufen, dementsprechend als Tote und Auferstandene mit Christus zu wandeln.

Die hier genannten äußeren Zeichen werden dem noch unerfüllten Tag vorausgehen. Es ist vergeblich, die Verse 30, 31 auf den ersten Advent anzuwenden. „Ich will Wunder tun in den Himmeln und auf der Erde“ ist offensichtlich ein anderer Charakter der Dinge. „Und ich will Wunder tun an den Himmeln und auf der Erde, Blut und Feuer und Rauchsäulen. Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der große und schreckliche Tag des HERRN kommt.“ Es wird eine bemerkenswerte äußere Manifestation der göttlichen Macht geben, bevor das Gericht ausgeführt wird. Gott sendet immer ein Zeugnis vor der eigentlichen Sache. Er schlägt nicht zu, bevor er warnt. So ist es in seinem Umgang mit uns jeden Tag. Welcher Christ hat eine Züchtigung über sich, bevor er vom Geist Gottes ermahnt wird? Es gibt immer ein Gefühl der Ungerechtigkeit und einen Mangel an Gemeinschaft, der für den Geist spürbar ist, bevor der Herr den Schlag austeilt, der von seiner wachsamsten Liebe über unsere unachtsamen Wege erzählt. Er gibt uns die Gelegenheit, wenn man so sagen darf, uns moralisch in Ordnung zu bringen; und wenn wir die Lehre nicht beherzigen, dann kommt der Kummer. Und so ist es auch hier. Diese Wunder können nur den Verstand und die Aufmerksamkeit der Menschen anziehen, aber sie werden nicht wirklich beachtet werden. Betört und in gerichtlicher Härte werden sie allem ein taubes Ohr schenken, und so wird der große und schreckliche Tag des HERRN sie wie ein Dieb überfallen. Aber Gott wird wenigstens nicht versagen. Er hatte es vorausgesagt, und sein Volk wird darauf achten. Es wird einen Überrest geben, der

fähig ist, zu sehen, und zwar, wie wir wissen, vor allem unter den Juden, wenn auch keineswegs nur unter ihnen, wie wir aus der zweiten Hälfte von Offenbarung 7 und dem Ende von Matthäus 25 erfahren. Es wird noch das Zeugnis von „allem Fleisch“ geben, das für die zu offenbarende Herrlichkeit des HERRN vorbereitet wird.

„Wer den Namen des HERRN anrufen wird, wird errettet werden“ (V. 5) zeigt, dass die Segnung durch den Glauben und damit aus Gnade erfolgt. „Alles Fleisch“ bedeutet nicht unbedingt jedes Individuum, sondern, wie wir aus anderen Schriften wissen, geht der Segen hier weitgehend auf alle Klassen aus – das heißt, auf alle Nationen und sogar auf alle Abteilungen unter den Nationen. Aber all das ist von großer Bedeutung, weil das jüdische System von Natur aus dazu neigte, sowohl Gott zu begrenzen als auch Klassen innerhalb der Juden zu bilden. Nur die Familie Aarons konnte in das Heiligtum gehen; nur Leviten konnten die heiligen Gefäße ungestraft berühren; wohingegen dieser größte Segen Gottes mit dem wahllosesten Charakter der Gnade ausgehen wird. „Und es wird geschehen, dass jeder, der den Namen des HERRN anruft, errettet wird; denn auf dem Berge Zion und in Jerusalem wird Errettung sein, wie der HERR gesagt hat, und in dem Überrest, den HERRN anrufen wird.“ Daraus wird deutlich, dass unser Prophet Joel trotz des Segens für Israel seiner Absicht treu bleibt. Die Stadt Jerusalem bleibt der große und königliche Mittelpunkt; der Berg Zion erscheint wieder, das Zeichen der Gnade für das Königreich, das der HERR an jenem Tag errichten wird.

Kapitel 4

Im Folgenden haben wir nur noch die letzten Ereignisse, die bis ins Millennium hineinreichen. „Denn siehe, in jenen Tagen und zu jener Zeit, da werde ich die Gefangenschaft Judas und Jerusalems wiederbringen“ (V. 2). Diese Prophezeiung spricht nicht einmal über ganz Israel, obwohl natürlich ihre Erlösung sicher ist. Die Gefangenschaft Judas und Jerusalems ist keine wirkliche Schwierigkeit; denn die Juden sind in gewissem Sinne noch nicht in das Land zurückgebracht worden, wie die Propheten es erwarten lassen. Sie leiden unter den Folgen, immer wieder in Gefangenschaft geführt worden zu sein: und in diesem Sinne können sie als Gefangene betrachtet werden, so wie in 1. Mose 15 die Bedrängnis, die Abrahams Same in einem fremden Land erlitt, von einer langen Zeit an gezählt wird, bevor sie tatsächlich dort ankamen. Es scheint, dass auf diese Weise die moralische Wahrheit der Gefangenschaft erhalten bleibt. Gott zählt die Zeit der Gefangenschaft von dem Zeitpunkt an, als sie von den Babyloniern und dann von den Römern aus Palästina weggetragen und in alle Länder zerstreut wurden. Sie mögen sich in den Ländern der Heiden bessern und scheinbar so groß werden wie Joseph im Land Ägypten; aber selbst er war der verworfene Joseph in Bezug auf Israel, zur gleichen Zeit, als er der erhabene Joseph im Land Ägypten war. Die Umkehrung ihrer Gefangenschaft wartet auf ihre Wiederherstellung durch göttliche Macht und Barmherzigkeit, die noch nicht erfüllt ist.

„Ich will auch alle Völker versammeln und will sie hinabführen in das Tal Josaphat und will dort mit ihnen rechten für mein Volk und für mein Erbe Israel, das sie unter die Völker zerstreut und mein Land geteilt haben. Und sie haben das Los geworfen.“ Aber die Nationen, alle Völker, sollen an jenem Tag als solche in dieser Welt gerichtet werden. Daher werden die verschiedenen Demütigungen,

die sie Israel angetan hatten, aufgezählt, und der HERR erklärt, dass er ihnen ihre Vergeltung vergelten wird. Er hält an der gerechten Vergeltung fest. Was sie Israel haben leiden lassen, müssen sie selbst erleiden. Es ist in den Augen Gottes gerecht, dass die Nationen, die Israel nicht nur während des Gesetzes, sondern bis zuletzt beleidigt und gekränkt haben, nach dem Christentum das erhalten sollen, was sie den Juden gegeben haben. „Und ich will eure Söhne und eure Töchter in die Hand der Kinder Judas verkaufen, und sie sollen sie an die Sabäer verkaufen, an ein fernes Volk.“ Daher soll unter den Heiden verkündet werden, dass sie alle ihre Kräfte sammeln und ihr Schicksal abwenden sollen, wenn sie können. „Bereitet den Krieg, weckt die Mächtigen, lasst alle Kriegsleute heranziehen; lasst sie heraufkommen.“

Anstatt also Frieden herbeizuführen, bevor der Tag des HERRN kommt, wird es eine so weit verbreitete Versammlung zum Krieg geben, wie sie die Welt noch nie gesehen hat. Der Wunsch, große Dinge zu tun, die Ungeduld der Verpflichtungen, die Lust an Eroberung und militärischem Ruhm werden die Menschen bald so sehr auf den Geschmack des Krieges bringen, dass keine Hemmungen ausreichen werden, um sie in Grenzen zu halten, zumal die Eifersucht aufeinander zur Anhäufung riesiger Vorräte für militärische Zwecke geführt haben wird. So werden die Schlusszenen dieses Zeitalters in der Heiligen Schrift beschrieben werden. Ich wiederhole, wenn man seine Schlussfolgerung aus den Gedanken der Menschen zieht, könnte viel für das Gegenteil gesagt werden. Man könnte meinen, dass das Zeitalter zur Vernunft gekommen sei, dass sie eine zu tiefe Überzeugung von der Sünde und Torheit ihrer Vorfäter in dieser Hinsicht hätten, und dass von nun an Remonstranz und Schlichtung allmählich die grausamere Diplomatie von „Blut und Eisen“ ablösen würden. Aber vergeblich hofft man so, die Leidenschaften und den Willen des Menschen zu bändigen. Die Zeit

des Friedens ist noch nicht gekommen. Die Menschen mögen denken, dass sie Erfolg haben werden, aber es wird mit den Heiden sein wie einst mit Israel. Die Juden werden versuchen, in ihr Land zurückzukehren, und die politische Macht einiger Nationen wird genutzt werden, um sie in Frieden zu setzen. Aber wenn man denkt, dass alles gut geht, wird die Arbeit aufgehalten, und die Juden werden wieder ein Objekt der Eifersucht für die Heiden. Vor der Ernte, wie es in Jesaja 18 heißt, wird die schöne Verheißung der Frucht im Keim erstickt und läuft ins Leere. Anstatt dass Christus in diesem Zustand über sie regiert, bereiten sie nur einen Thron für den Antichristen. Das wird die schnelle Folge davon sein, mit unsagbarer Schande für Gott und beispiellosem Verderben für alle Beteiligten. Tatsache ist, dass Gott beabsichtigt, sein Volk selbst in sein Land zu bringen. Wir sehen das ganze Alte Testament hindurch den Segen des Volkes in dem Land, das er ihnen gab. Alle Versuche, die Zeit vorwegzunehmen oder die Methoden Gottes durch menschliche Mittel zu verändern, sind nicht nur vergeblich, sondern werden als direkte Folge solcher Anmaßung den Ruin nach sich ziehen.

Die eigentliche Aufgabe der Christen sollte jetzt in keiner Weise darin bestehen, die Juden wiederherzustellen, sondern allein auf Christus hinzuweisen, damit sie gerettet werden können. Es kann niemals Segen für die Welt als Ganzes geben, bis Gott Israel wiederherstellt. Dass Christus von dieser Nation angenommen wird und über sie regiert, ist die wesentliche Bedingung für universalen Frieden und Segen. Der Christ ist aus der Welt herausgerufen und schon jetzt mit dem Himmel verbunden. Wir kennen den auferstandenen und verherrlichten Christus und warten deshalb darauf, in den Himmel aufgenommen zu werden, wenn er für uns kommt. Auch Gott selbst hat das Werk der Wiedergeburt für die Erde als solche noch nicht in Angriff genommen und wird es bis zu jenem Tag auch

nicht tun. Er sammelt in der Zwischenzeit die Miterben heraus, die dann mit Christus regieren werden.

Daher wird, bevor dieser Tag kommt, das völlige Versagen philanthropischer und anderer Pläne zur Verbesserung der Welt klar bewiesen werden. Es wird sich zeigen, dass alle derartigen Bemühungen von Menschen, oder sogar von Christen, in Unkenntnis seines Geistes und falscher Hoffnungen, zu mehr als nichts führen müssen. Bestenfalls sind sie nur Nostrums, die in keiner Weise dem beabsichtigten Zweck dienen, sondern die Täuschung für eine kleine Weile aufrechterhalten. Sie müssen bald auf den ironischen Ruf des Propheten antworten: „Heiligt den Krieg, weckt die Mächtigen, lasst alle Kriegsleute nahen, lasst sie heraufkommen.“ Es ist höchste Zeit, dass die Mächtigen erwachen und alle Kriegsleute heranrücken und heraufkommen. „Schlagt eure Pflugscharen zu Schwertern und eure Hacken zu Spießern; die Schwachen sollen sagen: Ich bin stark. Versammelt euch und kommt herbei, ihr Heiden, und versammelt euch ringsumher; dorthin lass deine Mächtigen herabkommen, HERR.“ Zweifellos sind diese Legionen von Engeln im Sinn des „Geistes“, den der Herr Jesus für sich selbst abgelehnt hat. „Lass deine Mächtigen hinabsteigen“, um der Welt in ihrer Macht zu begegnen. Denn an jenem Tag wird es sozusagen eine Entscheidungsschlacht zwischen den Mächten Gottes und den Mächten des Bösen geben, an deren Ausgang nicht zu zweifeln ist. „Lasset die Heiden erwachen und heraufkommen in das Tal Josaphat; denn daselbst will ich sitzen, zu richten.“

In dieser Passage hat der wiederholte Aufruf zum „Erwachen“ meines Erachtens keinen Bezug zur tatsächlichen Auferstehung, die mit einer nationalen oder zeitlichen Bedingung für diese Welt unvereinbar ist. Der HERR setzt den Stil seiner Aufforderung fort und warnt die Nationen, dass sie ihre ganze Wachsamkeit und alle Mittel brauchen werden. Er lädt sie in das Tal Josaphat ein, wo die Schnel-

len einem nie zu vergessenden Gericht entgegengehen werden. Das „Tal Josaphat“ ist ein buchstäblicher Ort im Lande Israel; und dies widerlegt wiederum die Vorstellung einer Auferstehungsszene, die durch die Feierlichkeiten des großen weißen Throns dargestellt wird; nicht durch Bilder, die der Sichel oder dem Weinfass entnommen sind, die wirklich ausschließlich zum Umgang des Menschensohns mit den Nationen gehören. Auf ganz andere Weise wird die Ernte für das Einsammeln des Weizens in die himmlische Kornkammer und das anschließende Verbrennen des Unkrauts verwendet. An diesem Ort werden die versammelten Heiden ihre Gräber finden. Es gibt keinen einzigen Gegenstand, auf den der Mensch stolz ist, der nicht in den Staub des Todes kommen wird. Die Gunst, die die Welt jetzt dem Juden entgegenbringt, wird sich in Hass verwandeln, bevor ihr Tag vorüber ist. Falscher Schein und schöner Glanz werden dann verblassen und den Menschen in der nackten Missgestalt der Sünde zurücklassen, damit Gott ihn richten kann.

Es ist bekannt, dass einige weitblickende Philosophen des Tages zu sehr schwerwiegenden Schlussfolgerungen gekommen sind, und zwar aus anderen Gründen, als die Schrift denen geben kann, die sie glauben. Jeder, der mit den Menschen dieser Zeit vertraut ist, weiß, dass der Verfasser der Pamphlete der Letzten Tage kein Gläubiger ist, sondern ein Mann der Welt; dennoch kann niemand, außer den Törichten, daran zweifeln, dass er ein Mensch mit kühnen, wenn nicht gar tiefgründigen Gedanken in seiner eigenen Art und Weise ist. Aber auch er gibt seine Endzeit-Pamphlete nicht weniger heraus als solche, die dem prophetischen Wort glauben. Er hat ein starkes Gespür dafür, dass die Dinge nicht so weitergehen können wie bisher; dass es in Kürze eine Krise und einen vollständigen Bruch aller bestehenden Institutionen geben wird, und dass Einflüsse, die jetzt kraftvoll am Werk sind, dazu bestimmt sind, dieses Ende herbeizu-

führen. Und was dann? Er weiß nichts; er kann auch nicht anders, als dem Wort Gottes zu glauben.

Ich habe erst vor wenigen Tagen die Worte eines verstorbenen philosophischen Dichters und Literaten im Allgemeinen gelesen, den ich nicht zu nennen brauche, einer kühnen Persönlichkeit, die einst die deutsche Regierung so sehr beunruhigte, dass er gezwungen war, sein Land zu verlassen und nicht wenig von seinem Leben in Paris zu verbringen. Dieser Mann hat dort natürlich frei genug geschrieben und seine Meinung kundgetan, dass die Französische Revolution nur ein Kinderspiel sei im Vergleich zu dem, was kommt. Die Franzosen hielt er für unfähig zu tiefen Gefühlen. Sie tun kaum mehr, als sich über heilige oder politische Dinge zu mokieren, alle ihre Gefühle sind von einer leichten Ordnung, die sie dazu veranlasst, mit Scherzen und Persiflagen zu kämpfen; aber was die Deutschen betrifft, so sind ihre Liebe und ihr Hass ernst, ihre Gedanken haben nicht nur Flügel, sondern auch Hände. Wenn die Deutschen ihre Revolution haben, wird sie für die ganze Menschheit schwerwiegend sein, – kalt und ruhig in der Auffassung, leidenschaftlich in der Ausführung. Sie kämpfen nicht für die menschlichen Rechte der Nationen, sondern für die göttlichen Rechte der Menschheit! Sie glauben, dass die Menschen der Materie große Sühneopfer schulden, damit die alten Vergehen gegen sie begnadigt werden können. Denn das Christentum, unfähig, sie zu zerstören, hat sie bei jeder Gelegenheit geschändet; die edelsten Genüsse herabgesetzt; die Sinne zur Heuchelei herabgesetzt; und man hörte überall von nichts als Sünden! Das Christentum ist daher entschlossen, sie zu zerstören. Das Gefühl seiner eigenen Göttlichkeit wird den Menschen dazu anregen, sich selbst aufzurichten, und von diesem Augenblick an wird wahre Größe und wahres Heldentum erscheinen, um diese Erde zu verherrlichen.

Das sind die kühnen Empfindungen des modernen Pantheismus. Können irgendwelche Schritte uns näher zum Antichrist bringen? Der einzige Gott ist also der Mensch, der nach den Gesetzen seiner Natur leben soll und leben muss! Weg mit der Moral! „Wir wollen eine Demokratie der irdischen Götter gründen, die alle gleich sind im Glück und in der Heiligkeit. Ihr [französischen Revolutionäre!] verlangt einfache Kleider, strenge Sitten, billige Vergnügungen; wir dagegen wünschen Nektar und Ambrosia, Purpurmäntel, die Wolust der besten Weine, den Tanz der Nymphen, Musik und Komödien.“ Weg mit dem Gericht! Wir zerstören nicht nur Priester, sondern die Religion, die mäßigt und warnt, den Glauben dessen, der am Kreuz gelitten hat! Wir werden nach Herzenslust genießen, wenn der Tag kommt, die Welt und die Religion zur Rechenschaft zu ziehen für die Ketten, die sie dem Menschengeschlecht so lange angelegt haben. Das ist der allgemeine Tenor seines Werkes über Deutschland.

Es ist furchtbar zu denken, wie sehr die Sehnsüchte dieses hegelianischen Geistes mit dem Bild, das die Prophezeiung von dem Abtrünnigen und dem Menschen der Sünde liefert, übereinstimmen. Ich glaube, dass inmitten solcher revolutionären Träume ein Zeugnis tief aus dem Herzen eines Menschen erklingt, der weiß, was in den ungläubigen Menschen des Fortschritts wirkt, und der mehr als gewöhnlich freimütig ihre Hoffnungen und Sehnsüchte aussprach, da er einer von ihnen war. Er war zweifellos eine freimütige Person, ein wenig vor der Zeit; und folglich litt er die Strafe; dennoch drückt er aus und lässt uns hören, was die Menschen wünschen. Gesetzlosigkeit wird das vorherrschende Zeichen der Veränderung sein, die kommt – die Ablehnung aller Zurückhaltung.² Wenig dachte der zi-

² Die Philosophie Deutschlands ist eine wichtige Angelegenheit, die das ganze Menschengeschlecht betrifft; und unsere Urenkel werden allein in der Lage sein, zu entscheiden, ob wir Lob oder Tadel dafür haben sollten, dass wir unsere Phi-

losophie an erster Stelle – unsere Revolution an zweiter Stelle – ausgearbeitet haben. Ich denke, die Ordnung, die wir angenommen haben, war eines methodischen Volkes würdig. Die Köpfe, mit denen die Philosophie sich beschäftigt hat, hätte die Revolution nach Belieben niedermähen können; aber die Philosophie hätte mit den Köpfen, mit denen die Revolution sich beschäftigt hat, nichts anfangen können. Aber dennoch, meine lieben Landsleute, seid nicht betrübt: die deutsche Revolution wird weder umso fröhlicher noch umso milder sein, dass ihr die Kritik Kants, der transzendente Idealismus Fichtes und die Naturphilosophie vorausgegangen sind. Diese Lehren haben revolutionäre Schmieden entwickelt, die jetzt nur auf den Augenblick warten, um zu explodieren und die Welt mit Schrecken und Bewunderung zu erfüllen. Dann werden die Kantisten erscheinen, die in der Welt der Taten nicht mehr von Ehrfurcht hören werden als in der Welt der Ideen, und die ohne Erbarmen mit Axt und Schwert den Boden unseres europäischen Lebens umgraben werden, um die letzten Wurzeln der Vergangenheit auszurotten. Auf dieselbe Szene werden die Fichteaneer kommen, deren Fanatismus des Willens weder durch Furcht noch durch Interesse gebändigt werden kann; denn sie leben im Geiste und verachten die Materie. Am furchterregendsten aber werden die Naturphilosophen sein, wenn sie an einer deutschen Revolution aktiv teilnehmen, und sich mit dem Werk der Zerstörung identifizieren; denn wenn die Hand des Kantisten fest und sicher zuschlägt, weil sein Herz jeder traditionellen Achtung unzugänglich ist; wenn der Fichteaneer alle Gefahren verachtet, weil sie für ihn keine wirkliche Existenz haben; der Naturphilosoph wird in der Tat furchtbar sein, wenn er sich mit den Urkräften der Erde in Verbindung setzt, die verborgenen Quellen der Tradition heraufbeschwört, die ganze Kraft des alten deutschen Pantheismus heraufbeschwört und jenen Eifer des Kampfes wiedererweckt, den die alten Deutschen an den Tag legten – einen Eifer, der nicht die Zerstörung oder gar den Sieg zum Ziel hatte, sondern nur die Freude am Kampf selbst. Das Christentum hat jene brutale Wut des Kampfes bis zu einem gewissen Grade gemildert, aber es hat sie nicht auslöschen können; und sobald das Kreuz, der zügelnde Talisman, zerbrochen ist, wirst du die ganze Wildheit und rasende Begeisterung der Berserker, die von den Dichtern des Nordens besungen wird, wieder losgelassen sehen. Die alten kriegerischen Gottheiten werden sich aus ihren fabelhaften Gräbern erheben und den Staub der Zeitalter von ihren Augenlidern wischen; Thor wird sich wieder mit seinem gigantischen Hammer rühren, und wehe den Kathedralen! Es wird sich ein Drama abspielen, gegen das die Französische Revolution nur ein unschuldiges Idyll war. Die Völker werden sich um Deutschland gruppieren wie auf den aufsteigenden

tierte Deutsche, dass er unbewusst den antichristlichen Zustand der Christenheit vorwegnahm. Die Menschen werden scheinbar Erfolg haben, aber die Wirkung des Erfolges wird sein, den Herrn hervorzubringen, um mit dem Hauch seines Mundes zu verzehren und den Gesetzlosen mit dem Leuchten seiner Erscheinung zu vernichten. Er weiß sehr wohl, dass die Bollwerke der Gesellschaft sich als ein bloßes Kartenhaus erweisen werden und dass der Wille des Menschen den schwachen Widerstand nicht lange ertragen wird. Die Menschen sind entschlossen, ihren Willen durchzusetzen, und zwar bis zu ihrem eigenen Verderben, zu dem die Geister und Denker, die Doktrinäre dieser Tage, sie vorantreiben. Die oberen Klassen hören weitgehend, und wird noch mehr, wie die unteren Klassen wurden längst weg geführt. Sie werden ihren geeigneten Führer haben, der schließlich mit dem Lamm Krieg führen wird; aber das Lamm wird überwinden; denn es ist Herr der Herren und König der Könige.

Zweifellos, wenn das Wort Gottes uns nicht deutlich vor einem solchen Schicksal warnen würde, würde ich nicht die geringste Bedeutung auf die Prognosen irgendeines Mannes legen, sondern eine so schreckliche Angelegenheit eher als das Schwärmen eines Fanatikers betrachten. Aber der Gläubige, der das Wort Gottes erforscht, ist in der Lage, im Voraus zu sagen, was Gott dort gesagt und geschrieben hat, und er sieht die Prinzipien, die in diesen so genannten christlichen Ländern am Werk sind. Das Wort Gottes, das aus der höchsten Quelle entspringt (nämlich seiner eigenen vollkommenen Kenntnis dessen, was kommen wird), ist gleichermaßen vertrauenswürdig, ob er zu uns über gegenwärtige, vergangene oder zukünftige Dinge spricht.

An jenem Tag geht es also nicht so sehr um den Himmel als vielmehr um die Erde. Der HERR beabsichtigt, die Erde unter seine Ob-

Bänken eines Amphitheateters, und groß und schrecklich sind die Spiele, die ihren Augen bevorstehen.

hut zu nehmen. „Scharen, Scharen am Tag der Entscheidung; denn der Tag des HERRN ist nahe im Tal der Entscheidung. Die Sonne und der Mond werden verfinstert werden, und die Sterne werden ihren Schein zurückziehen. Der HERR wird brüllen aus Zion, und seine Stimme wird erheben aus Jerusalem.“

Der HERR wird erscheinen und zuerst die Westmächte mit ihrem religiösen Haupt in Jerusalem vernichten. Denn wir wissen aus Daniel und der Offenbarung des Johannes, dass das Römische Reich wieder errichtet werden wird. Darunter verstehe ich nicht den Papst, sondern die kaiserliche Macht. Die Italiener sind sicherlich des Papsttums ziemlich überdrüssig. Aber das alte Römische Reich wird wiederbelebt werden. Es wird wieder auftauchen, seine alten Sünden in neuen Formen wiederholen und für das, was es von Anfang bis Ende getan hat, gerichtet werden. Das römische Reich war dasjenige, das die Verantwortung für die Kreuzigung des Sohnes Gottes trug, und Gott hat dies nicht vergessen, sondern will es dafür richten. So wird das wiederauferstandene lateinische Reich die politische Macht des Westens sein, die das Christentum als eine Fabel völlig ablehnt. Die religiöse Macht, oder das, was jetzt das Christentum ist, das sich mit dem abtrünnigen Judentum verschmilzt, wird ebenfalls abtrünnig sein. Beide werden den Glaubensabfall vervollständigen. Es ist sehr offensichtlich, dass das Tier seinen Sitz in Rom haben wird, und der falsche Prophet in Jerusalem. Das religiöse oder zweite Tier wird dort sein, wo Christus gekreuzigt wurde; und dort wird sich das Tier oder die kaiserliche Zivilmacht mit ihren Anhängern befinden, bevor der Herr erscheint. Ich habe keinen Zweifel, dass sich die Dinge dafür vorbereiten, und dass das Abstreifen der zeitlichen Herrschaft des Papstes und die Übergabe Roms an Italien Schritte auf dem Weg zum wiederhergestellten Römischen Reich sind, ebenso wie zu einer neuen Form des religiösen Oberhauptes im Heiligen Land.

Aber der Assyrer überlebt diese Macht, und dieser ist es, der hier beschrieben wird, nicht Babylon, noch Rom, sondern der König des Nordens, der auch in den letzten Tagen erscheinen wird und seine alten Ansprüche und seinen Widerstand gegen Israel aufnimmt. Das ist also der Assyrer von Joel; es ist das nördliche [Heer], das Haupt der nördlichen und östlichen Mächte der Welt, das nach und nach, wie von alters her, mit dem Juden in Kollision kommen wird. Er versammelt die große Versammlung der Nationen, von denen hier die Rede ist. Die Westmächte werden die Blüte Europas umfassen und dem falschen Propheten, der dann in Jerusalem regieren wird, helfen und ihn stützen. Die Menschen haben einen gewissen Streit gesehen, der sich um die heiligen Stätten erhob, wo die Westmächte in einen ernsten Zusammenstoß mit dem Nordosten gerieten. Dieser wird noch schärfer und ausgiebiger geführt werden, wenn das Tier und seine zehn Hörner den Antichristen dort unterstützen. Der Mann, der sich aufstellen wird, um die höchste geistige Macht zu haben, wird in Jerusalem herrschen und der endgültige persönliche Antichrist sein, mit den Westmächten als seinen Unterstützern.

Es ist nicht zu bezweifeln, dass viele Juden in ihr Land zurückkehren werden, bevor diese Krise kommt; denn das zweite Tier herrscht über sie. Aber sie werden natürlich im Unglauben zurückkehren. Es wird dann die Frucht des menschlichen Handelns sein. Die Heiden werden darauf hinarbeiten. Wenn das nicht gelingt, wird Gott danach die Israeliten von allen Seiten her sammeln. Der Assyrer wird sich dann als ihr Widersacher erweisen und zunächst erfolgreich zu sein scheinen, um seinen Untergang zu seiner Zeit zu verstärken; zumal das Westreich (das Tier) mit dem religiösen Verbündeten und Oberhaupt in Palästina zuvor durch göttliche Macht gerichtet worden sein wird. Dies werden die Assyrer als zu ihren Gunsten gewirkt ansehen. Sie werden daraus schließen, dass sie die Dinge dann ganz für sich haben werden, und werden einfach deshalb kommen, um

ihr Gericht zu empfangen, nachdem die westlichen Mächte vom Herrn ausgelöscht worden sind.

England wird, wie das übrige Westeuropa, unter dem abtrünnigen Einfluss Roms und des Antichristen stehen; denn es gibt keine Macht, die treu gegen diese Ungerechtigkeit protestiert. Aus ähnlichen Gründen, wenn ich es wagen darf, eine Meinung zu äußern (und ich denke nie daran, einen eigenen Gedanken als mehr als das zu äußern), ist es, dass die Vereinigten Staaten von Amerika in einen politischen Sumpf versinken werden; und wie sie bisher ein bloßes *omnium gatherum* oder Konglomerat aus dem Rest der Welt, besonders aus Europa, gewesen sind, das zweifellos viel Geschick, Industrie und Unternehmungsgeist, aber auch nicht wenig von dem Abschaum und Unrat aller Nationen enthielt; so glaube ich, dass sie in Fraktionen von lärmenden primitiven Elementen zerfallen werden; und, nachdem sie in prahlerischem Dampfen fortgegangen sind, schließlich wie eine Blase platzen werden.

Die Bevölkerungszahl an sich macht eine Nation nicht stark. Einige der an Menschenmassen größten Nationen waren politisch schwach gegenüber einem kleinen, energischen Königreich. Sehen Sie sich die Macht des Darius an, im Gegensatz zu Alexander und seinen Makedoniern. Letztere erschienen verächtlich. Erschien es diesen wenigen Abenteurern nicht als die größte Torheit, in Asien einzumarschieren und sich den gewaltigen Rüstungen Persiens zu stellen? Doch der Ziegenbock mit seinem Horn war zu viel für die Myriaden des Großkönigs, und das zweite Reich brach zusammen.

Was Amerika betrifft, so stelle ich mir vor, dass die junge Riesenmacht, die so schnell gewachsen ist, noch schneller untergehen wird, wahrscheinlich durch Darmzank, aber sicher irgendwie, bevor dieser Tag kommt. Sie werden in verschiedene Fragmente zerfallen. Ihr Hauptziel ist es, die politische Einheit zu bewahren. Dies ist ihr großer Ehrgeiz, und obwohl es scheinen mag, zu stehen und voran-

zukommen, wie alles Ehrgeizige dazu neigt, eine Zeit lang zu gedeihen, wird es vor langer Zeit alles niedergeblasen werden. Denn es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass es keinen Platz in der Prophezeiung für eine riesige einflussreiche Macht gibt, wie die amerikanischen Vereinigten Staaten natürlich sein würden, wenn sie so lange ihren Zusammenhalt behalten würden. Ist es denkbar, dass es eine solche Macht zu jener Zeit geben sollte, ohne dass sie erwähnt wird? Kann die Unterlassung erklärt werden, außer durch ihre Auflösung? Ich möchte jedoch ausdrücklich, dass jeder versteht, dass dies lediglich aus den allgemeinen Prinzipien des Wortes Gottes abgeleitet ist.

Ich nehme an, dass Indien Teil des nordöstlichen Systems sein wird, von dem hier und anderswo die Rede ist. Die Briten werden den Besitz von Indien verlieren, da die Nationalitäten aufwachen und sich nach ihrer eigenen, eigenständigen Position sehnen. Und das ist schon jetzt die Tendenz, die die Prophezeiung deutlich als charakteristisch für das Ende dieses Zeitalters anerkennt. Das russische Reich, als selbst nordöstlich gelegen, ist dazu bestimmt, dort die Oberherrschaft zu übernehmen. Sie mögen sich der Rolle, die die göttliche Prophezeiung ihnen zuschreibt, ihres immensen Erfolges und ihrer völligen Zerstörung unter der Hand des HERRN nicht bewusst sein. Aber die Schrift ist eindeutig (vgl. Hes 38 und 39) Das göttliche Gericht wird nicht schlummern.

Dass es nur die Schnellen, die bösen Völker der Erde, sind, die hier durch eine Ausgießung des göttlichen Gerichts gerichtet werden, wenn sie nur an einen Feldzug oder eine Politik denken, wird aus dem Folgenden deutlich: eine Auferstehung von den Toten, um nach ihren Werken gerichtet zu werden, ist es nicht. „Legt die Sichel an, denn die Ernte ist reif; kommt, kommt herab, denn die Kelter ist voll, die Fässer quellen über; denn ihre Bosheit ist groß. Scharen, Scharen im Tal der Entscheidung; denn der Tag des HERRN ist nahe

im Tal der Entscheidung. Die Sonne und der Mond werden sich verfinstern, und die Sterne werden ihren Schein zurückziehen.“ Dennoch ist es nicht „das Ende“ von 1. Korinther 15,24, sondern die Vollendung des Zeitalters, dieses gegenwärtigen bösen Zeitalters, dem das herrliche Weltreich unseres Herrn und seines Christus (Off 11) folgen wird, und die Erfüllung der großen Masse der Prophezeiungen in der Seligkeit der Erde unter seiner Herrschaft. Die Verse 16 und 17 machen dies ebenso deutlich und sicher. „Und der HERR wird aus Zion brüllen und seine Stimme aus Jerusalem erheben, und der Himmel und die Erde werden erbeben; aber der HERR wird die Hoffnung seines Volkes und die Stärke der Kinder Israel sein. So werdet ihr erkennen, dass ich der HERR, euer Gott, bin, der in Zion, meinem heiligen Berg, wohnt; dann wird Jerusalem heilig sein, und kein Fremder wird mehr durch sie hindurchgehen.“ Beim Totengericht wird der HERR nicht wie hier aus Zion brüllen, und er wird auch nicht dort wohnen und Jerusalem heilig machen. Denn Erde und Himmel werden geflohen sein (Off 20,11). Die absolut neue Schöpfung folgt für die Ewigkeit in Offenbarung 21,15.

Aber hier ist das Bild so anders, dass es notwendigerweise eine völlig andere Zeit voraussetzt. Es ist das irdische Jerusalem, nicht das himmlische; es ist nicht der Ruf des Herrn, der die Seinen ruft, ihm in der Luft entgegenzukommen, sondern sein löwenartiges Brüllen gegen seine Feinde auf der Erde. Es ist sein Wohnen in Zion, seinem heiligen Berg, so dass die Heiligkeit Jerusalems nicht länger ein Spott, sondern eine gesegnete Wirklichkeit ist. Es ist noch nicht die Stunde, in der die Himmel mit großem Getöse vergehen und die Elemente mit glühender Hitze schmelzen werden, wobei die Erde und die Werke, die darauf sind, verbrannt werden. Denn es wird geschehen in der Zeit, von der hier die Rede ist, „dass die Berge neuen Wein herabträufeln und die Hügel mit Milch fließen werden und alle

Ströme Judas mit Wasser fließen werden und ein Brunnen aus dem Hause des HERRN hervorgehen und das Tal Sittim bewässern wird. Ägypten soll zur Wüste werden und Edom zur öden Wüste um der Gewalttat willen an den Kindern Judas, dass sie unschuldiges Blut in ihrem Lande vergossen haben. Aber Juda soll ewiglich wohnen und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht. Denn ich will ihr Blut reinigen, das ich nicht gereinigt habe; denn der HERR wohnt in Zion.“ Es ist die Zeit der Wiederherstellung aller Dinge nach dem vollen Strom des prophetischen Zeugnisses, aber keineswegs die letzte Stunde jenes Tages, an dem alles vernichtet werden muss, um das ewige Gericht und den neuen Himmel und die neue Erde herbeizuführen, nicht in einem unbestimmten, sondern im vollständigen und absoluten Sinn der Worte.

Die Verwirrung frommer, fähiger und gelehrter Männer zu diesem Thema ist für diejenigen unglaubwürdig, die sie nicht sorgfältig mit einer kompetenten Kenntnis der biblischen Wahrheit untersucht haben, um sie zu beurteilen. Es ist z.B. nicht richtig zu sagen, dass das Bild die Fülle der geistlichen Segnungen beschreibt, die Gott zu allen Zeiten in und durch die Gemeinde verbreitet; es ist auch nicht gut begründet anzunehmen, dass die Gemeinde auf Erden (und der Text spricht von der Erde) für immer eine Pacht solcher Segnungen hat, es sei denn, man spricht nur von solchen Individuen, die das ewige Leben haben; noch können wir leichtfertig davon sprechen, dass die Feinde der Gemeinde für immer ausgerottet sind, es sei denn, wir beschränken unsere Gedanken auf die Mächte der Finsternis (Eph 6,12), die sicherlich nicht das sind, was hier mit den Verwüstungen von Ägypten und Edom gemeint ist.

Die Einwände, die Prophezeiung in ihrer strengen und natürlichen Bedeutung zu nehmen, sind nicht von solchem Gewicht, dass sie nach einem mystischen Sinn verlangen. So wird gesagt, dass „die Verheißung sich nicht auf ein Übermaß an zeitlichen Segnungen be-

ziehen kann, auch nicht als Zeichen der Gunst Gottes. Denn er sagt: „Ein Brunnen wird aus dem Hause des HERRN hervorgehen und das Tal Sittim bewässern. Aber das Tal Sittim liegt auf der anderen Seite des Jordans, jenseits des Toten Meeres, so dass das Wasser von Natur aus nicht dorthin fließen konnte.“ Aber hier liegt der Irrtum; denn die Herrschaft des Herrn über die Erde (die nach Johannes tausend Jahre dauern soll) unterscheidet sich wesentlich von allen früheren Zeitaltern und auch von dem ewigen Zustand, der darauf folgt. Und das umfassendere Licht des Neuen Testaments macht deutlich, dass sein Unterscheidungsmerkmal die Zusammenführung aller Dinge im Himmel und aller Dinge auf der Erde in Christus ist, dem herrlichen Haupt des Universums, das jetzt den verheißenen Segen genießt, nach dem sich die seufzende untere Schöpfung noch immer sehnt. Daher wird es einen vollkommenen Zustand für die in der Höhe (einschließlich der dann verherrlichten Gemeinde) geben, einen gesegneten, aber nicht absolut vollkommenen Zustand für die unten, unter denen Israel, bekehrt und in seinem eigenen Land unter dem Messias und dem neuen Bund gepflanzt, den höchsten Platz einnehmen wird.

So ist es leicht zu erkennen, dass es die Zeit sein wird, in der die Auswirkungen des Fluches beseitigt werden und sowohl geistiger als auch natürlicher Segen ausgegossen wird. Als Zeugnis davon wird die belebende Quelle aus dem Haus des HERRN hervorgehen, deren Wasser ihren Lauf bis zum Tal Sittim jenseits des Toten Meeres nehmen. Es handelt sich um eine Segenskraft, die über die Natur hinausgeht und direkt durch ein so düsteres Meer fließt. Hesekiel 47 gibt alle Einzelheiten an und nennt eine Ausnahme von der Heilung, die wichtig ist, da sie die Idee des Himmels oder der Ewigkeit negiert. Sacharja 14,8 lässt uns wissen, dass von den lebendigen Wassern, die an jenem Tag von Jerusalem ausgehen, die Hälfte nach Westen zum Mittelmeer und die andere Hälfte nach Osten zum

Salzmeer fließen sollte, unbeeinflusst von den Wechselfällen des Jahres. Zweifellos wird damit geistiges Gut in Hülle und Fülle verbunden sein; aber es gibt keinen festen Grund, die wirkliche physische Tatsache und ihre Folgen an jenem für den HERRN Messias so herrlichen Tag in Frage zu stellen. Wir müssen in der Zukunft Raum lassen für die göttliche Rechtfertigung seiner selbst in der unteren Schöpfung, indem wir uns daran erinnern, dass alle Dinge und auch die Gläubigen mit Gott versöhnt sind (Kol 1,20.21), und dass Christus das Haupt über alle Dinge ist für die Gemeinde, die sein Leib ist. Es wird zugegeben, dass die Vision von Hesekiel zu diesem Leben gehört; wie auch Offenbarung 21,24.26; 22,1.2. Aber in keiner ist der Zusammenhang mit dem gegenwärtigen bösen Zeitalter, sondern mit dem kommenden guten Zeitalter.

Man wird sehen, dass ich keine Pseudo-Wortwörtlichkeit vertrete und die starken Bilder anerkenne, die verwendet werden, wie zum Beispiel die Berge, die neuen Wein fallen lassen, und die Hügel, die mit Milch fließen; aber die Kraft ist sicherlich die übernatürliche Spontaneität, mit der Gott dann die Erde veranlassen wird, ihre erlesensten Vorräte der belebten wie unbelebten Schöpfung hervorzubringen. Der Tag der Mühsal und des Kammers ist vorbei; und dies durch die Gnade des zweiten Menschen, nicht mehr durch das Geschick des ersten Menschen, sondern durch seine Verdienste. Der HERR allein wird an jenem Tag erhaben sein. Aber es ist keine Beschreibung unserer geistigen Segnungen an himmlischen Orten. Zweifellos handelt es sich um das irdische Juda und Jerusalem; aber Barmherzigkeit und Wahrheit haben im Volk gewirkt, und göttliche Macht im Land und in der Stadt des großen Königs. Ihr Segen wird ewig bleiben, solange die Erde währt; ja, Judas Segen wird in einer neuen Form in alle Ewigkeit bestehen bleiben. „Und ich will ihr Blut rächen [oder von Schuld freisprechen], das ich nicht gerächt habe;

und der HERR wohnt in Zion.“ Es ist nicht die Kirche, weder kämpfend noch triumphierend, sondern die dauerhafte Rechtfertigung und der Segen seines irdischen Volkes, wenn er sein Pfand des Berges einlöst, den er von alters her als seine Ruhe für immer erwählt hat.